39. Jahrgang. Sonntag, 6. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22605. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu zwei Beilagen und „Danziger Fidele Blätter."

Der Pfingst-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag, den 8. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

Pfingsten.

Das Pfingstfest ist seiner kirchlichen Bedeutung nach das Fest der Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes. In ergreifender Weise schildert die biblische Ueberlieferung die heilige Begeisterung, die an dem fünfzigsten Tage nach Ostern die in Jerusalem aus fast aller Herren Ländern zusammengeströmte Volksmenge gleichsam mit urplötzlicher Gewalt ergriff und in ihnen das Verständniß und das Gefühl für die neuverkündete Lehre weckte. Der erste überwältigende Schmerz, der die Jünger Jesu Christi bei dem Tode des Meisters ergriffen, war ruhigeren Gefühlen gewichen. Sie begannen sich der Worte zu erinnern, die er bei Lebzeiten zu ihnen gesprochen, und der unerschütterlichen Zuversicht, mit der er an seine göttliche Sendung geglaubt hatte. In ihnen allen wurde die feste Ueberzeugung lebendig, daß der Kreuzestod des Meisters keinen Tod bedeute, sondern vielmehr die Auferstehung zu einem neuen, zu einem besseren Leben. Diese Ueberzeugung wirkte überzeugend, diese Begeisterung begeisternd. Die Lehre, welche die Jünger Christi mit den feurigen Zungen der Begeisterung verkündeten, fand einen mächtigen Wiederhall, und die in Jerusalem versammelten Juden und Heiden, die bis dahin der neuen Lehre ihr Ohr verschlossen oder ihr Hohn und Spott entgegengebracht hatten, beugten sich vor dem erhabenen Gedanken der christlichen Lehre.

Das Christenthum feierte seinen ersten Sieg. Es trat aus dem engen Kreise seiner bisherigen Anhänger heraus und wurde gleichsam an diesem Pfingstsonntag zur Weltreligion. An jenem Tage wurde zum ersten Male verkündet, daß das Menschengeschlecht eine Gemeinsamkeit darstellt, daß die Verschiedenheiten, welche zwischen den Völkern, zwischen den Menschen bestehen, geringer sind als das, was ihnen gemeinsam ist. Bis dahin waren die Religionen Staatsreligionen gewesen. Das Christenthum war die Religion, die wie einen Gott so auch nur eine große Gemeinde anerkannte. Bis zu dem ersten Pfingstfest hatte es als etwas ganz Selbstverständliches gegolten, daß die Natur selbst die Menschen in verschiedene Stämme und Völker getheilt hat, die darauf angewiesen sind, einander zu bekämpfen und zu vernichten. Das Christenthum — und damit hatte die Menschheit eine neue Stufe ihres sittlichen und geistigen Fortschritts erstiegen — lehrte, daß alle Menschen berufen sind, in Frieden mit einander zu leben, und gemeinsam nach den hohen Zielen zu streben, die uns allen in gleicher Weise gesteckt sind. Das Christenthum predigte den Geist der Versöhnlichkeit, es gebot uns, unsere Feinde zu lieben und nicht Böses mit Bösem zu vergelten.

Freilich, wie weltumwälzend die Verkündung des Christenthums in den Entwickelungsgang der Menschheit eingegriffen hat, es ist nicht alles in Erfüllung gegangen, was jene Lehre erstrebt hat. Noch fehlt vieles, sehr vieles daran, daß alle Lehren des Christenthums in die That übergeführt würden, und gar manches erblicken wir, was wir als unchristlich bezeichnen und verurtheilen müssen. Die Lehre, daß wir unsere Feinde lieben sollen wie uns selbst, hat in der rauhen Wirklichkeit noch lange, lange nicht zur Wahrheit werden können. Noch immer wirkt zwischen den Völkern nicht nur, sondern auch oft genug zwischen den Mitgliedern eines Volkes weit stärker als das, was uns einigt, das, was uns trennt. Noch ist der innere Gehalt des Christenthums nicht so tief in unser Herz gedrungen, daß wir uns entschließen könnten, überall da der Leidenschaft, dem Hasse, der Rachsucht zu entsagen, wo Versöhnlichkeit und Friedlichkeit und Verständniß für die anders Gesinnten uns schon durch die Gesetze der Vernunft geboten wäre.

Und deshalb, weil die Sorgen des täglichen Lebens, der mühevolle Kampf um das Dasein, die Plagen und die Widerwärtigkeiten des Erdenwallens uns nur zu oft zur Ungenügsamkeit, zu ungerechter und unedler Gesinnung, zur Feindseligkeit gegen unsere Mitmenschen veranlassen, deshalb ist es gut und nützlich, daß wir die Feste feiern, wie sie fallen. Es ist die sittigende, versöhnende Wirkung der Festtage, daß sie für eine kurze Spanne Zeit des Tages Müh' und Sorge zurücktreten lassen, daß sie die Lust am Schönen und Guten, die in des Werktages gleichem Gleis nur zu oft ertödtet wird, wecken und erstarken lassen, und daß sie die Menschen, die sonst nur zu oft einander bekämpfen und befehden, freundlicher und versöhnlicher stimmen. Ist dies schon die Wirkung der Festtage überhaupt, so ist es ganz besonders die des Pfingstfestes. Wie das Christenthum das geistige Wesen der Menschheit erneuert hat, so erneuert der Lenz die Natur, deren Frühlingsauferstehung wir im lieblichen Pfingstfest feiern. In herrlicher Blüthe prangt das Gefilde, wohin das Auge blickt, erfreut es sich am saftigen Grün der Wälder und am duftigen Blüthen- und Blumenschmuck, mit dem die junge Erde sich bekleidet. Vergessen sind die Beschwerden und die Unannehmlichkeiten des rauhen Winters. Und auch in die Herzen, in denen es winterlich rauh und trüb aussah, hält trotz allem Widerstreben der Frühling mit seiner Pracht und, mag das Menschenherz noch so verstockt sein, doch wenigstens ein leises Frühlingsahnen seinen Einzug. Und wenn dann auch die Festtage schwinden, von der Feststimmung selbst, von der Stimmung der Versöhnlichkeit und der Liebe bleibt doch ein gut Theil zurück, daß wir hinüberretten in die Alltäglichkeit des Lebens und das dort weiter wirkt und Früchte trägt.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." dürfte sich Contreadmiral **Tirpitz** demnächst beim Kaiser melden, um alsdann einen Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit anzutreten.

* **[Die kaiserlichen Prinzen]** haben am Freitag Abend Plön verlassen und sich nach dem Neuen Palais begeben. Der Oberhofmeister der Kaiserin, Frhr. v. Mirbach, ist in Plön eingetroffen und hat im Auftrage der Kaiserin den Umbau der Schloßkapelle einer genauen Besichtigung unterzogen.

* **[Der Generalsynodalvorstand]** ist auf Ende nächster Woche zu einer Berathung mit dem Evangelischen **Oberkirchenrath** einberufen worden. Dabei werden auch für die nächste ordentliche Session der Generalsynode vorbereitete Entwürfe zur Beschlußfassung kommen.

* **[Die Abgg. Molkenbuhr und Pfannkuch]** werden auf dem Parteitage der österreichischen Socialdemokratie, der in der Woche nach Pfingsten in Wien stattfindet, die deutsche Socialdemokratie vertreten.

* Rector und Senat der **Universität Leipzig** protestiren öffentlich gegen die Aeußerung des **Herrn v. Stumm** im preußischen Herrenhause am 28. Mai über den damagogischen Socialismus an der Universität Leipzig und bezeichnen das Urtheil des Herrn v. Stumm als unberechtigt und auf falschen Voraussetzungen beruhend.

* **[Aus Anlaß der amerikanischen Zollerhöhungen]** hat der „Bund der Industriellen" eine Eingabe an das Auswärtige Amt gerichtet, worin eine Regelung der Zollverhältnisse bezüglich der Ein- und Ausfuhr von **Fahrrädern** zu Gunsten der deutschen Industrie gefordert wird.

* **[Der Verkehr durch den Suezkanal.]** An dem Verkehr durch den Suezkanal hatte auch im vergangenen Jahre England den weitaus größten Verhältnißantheil mit 2162 von insgesammt 3409 Schiffen. An zweiter Stelle folgte Deutschland mit 322, dann Italien mit 230 und an vierter Stelle Frankreich mit 218 Schiffen. Auch Spanien war diesmal stärker vertreten, da der Philippinenaufstand die Entsendung von Truppentransporten in Höhe von 27000 Mann erforderte, während Italien den Kanal zur Beförderuug von mehr als 74000 Mann Truppen nach bezw. von Massaua benutzte. Für Deutschland entfielen dergleichen außergewöhnliche Verkehrsimpulse ganz und gar, umso erfreulicher ist es zu constatiren, daß das gleichmäßige, stetige Tempo der Entwicklung unseres Außenhandels durch den Suezkanal auch im vergangenen Jahre keine Unterbrechung erfahren hat.

⊙ **Posen**, 4. Juni. Die **Enthüllung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Weißenburg** für die im deutsch-französischen Kriege gefallenen Offiziere und Mannschaften des zum 5. Armee-Corps gehörigen Jägerbataillons v. Neumann Nr. 5 findet am Sonntag, den 20. Juni statt. Das Denkmal befindet sich auf der Stelle, wo das Jägerbataillon am 4. August 1870 das erste französische Geschütz erobert hatte. An der Feier werden eine Abtheilung des Jägerbataillons, sowie viele frühere Angehörige desselben Theil nehmen; besonders zahlreiche Anmeldungen sind aus Ost- und Westpreußen eingegangen. Auch der ehemalige Commandeur des Jägerbataillons, jetzige Inspecteur der Jäger und Schützen, Generallieutenant v. Müller, hat sein Erscheinen zugesagt. Bald nach der Denkmalsenthüllung wird das Grab des bei Weißenburg gefallenen Bataillons-Commandeurs Majors Grafen Waldersee auf dem Kirchhofe in Altenstadt begränzt. Am Montag begeben sich die Theilnehmer nach Wörth, woselbst eine Feier am Denkmal Kaiser Friedrichs III. stattfindet.

Italien.

Rom, 4. Juni. Bei dem gestrigen Empfange der **Offiziersdeputation** des **1. hessischen Husaren-Regiments Nr. 13** durch König Humbert anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Königs als Regimentschef überreichte der deutsche Militärattaché Major v. Jacobi dem Könige ein **Handschreiben des Kaisers Wilhelm** sowie die Medaille für 25jährige Dienstzeit. (W. T.)

Afrika.

Capstadt, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung des Cap-Parlamentes gab der Ackerbauminister Faure die Erklärung ab, daß das **Niederschießen der Viehheerden** eingestellt worden ist, da nichts mehr die weitere Ausbreitung der **Rinderpest** in der Capcolonie verhindern könne. (W. T.)

Von der Marine.

* Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine ist der Kreuzer „**Falke**" am 16. Mai in Apia angekommen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Nachklänge zum Tauschprozeß.

Berlin, 5. Juni. Nach Beendigung des gestrigen Prozesses wurde v. Tausch von dem Rittmeister Dietrich v. Kotze, dem Vetter des ehemaligen Ceremonienmeisters, in die Becker'sche Weinhandlung zu Moabit geleitet, wo von seinen Freunden die Freisprechung gefeiert wurde. Tausch entfernte sich bald. Die Zurückbleibenden schickten nachher Telegramme an den Fürsten Bismarck, Frau v. Tausch und den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall. Das letztere lautete: „An den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall, Auswärtiges Amt Berlin. Herzlichen Glückwunsch! Maximilian Harden, Königin Augustastraße 8.

Die „**Nationalzeitung**" weist an der Hand des stenographischen Berichtes über den Tauschprozeß nach, daß gegen das Treiben der politischen Polizei ohne gerichtliches Verfahren nichts zu erreichen war. v. Tausch ist von seinen „directen Vorgesetzten" bis 1896 genau so geschützt worden, wie Normann-Schumann angeblich nur bis 1893. Wir sagen „angeblich", denn dieser Biedermann hat sich trotz allem, was er auf dem Kerbholz hatte, in Berlin bis zu dem Tage sicher gefühlt, an welchem v. Tausch verhaftet wurde. Im übrigen bestreiten wir, daß irgend ein Grund zum Bedauern über die öffentliche Verhandlung der beiden Prozesse obwaltet. Bedauerlich sind allerdings die politischen Verhältnisse, welche sie nothwendig machten. Vorläufig aber ist unser Staatswesen noch fest genug, um die öffentliche Erörterung von Uebeln, welche nur durch ihre Bloßlegung in der Oeffentlichkeit zu heilen sind, ertragen zu können. Was Arzneien nicht heilen, das heilt das Eisen; was vom Eisen nicht geheilt wird, das heilt das Feuer.

Der Sensationspresse mißt auch die „**Post**" ein gut Theil Schuld an den Erscheinungen zu, wie sie der Prozeß Tausch enthüllt hat. „So lange es in größerer Zahl Zeitungen giebt", schreibt das Blatt, „welche im Geschäftsinteresse in erster Linie dem Sensationsbedürfniß des Publikums der Hintertreppenromane zu fröhnen trachten und daher auf pikante Nachrichten coute que coute jagen, so lange es vorkommen kann, daß Blätter um solcher Nachrichten willen als Mitarbeiter Personen dulden, deren Eigenschaft als Polizeispitzel ihnen bekannt ist — andere in den Prozessen hervorgetretene Redactionsinterna gar nicht zu rechnen — ist der Boden für Sumpfpflanzen dieser Art noch vorhanden und es steht einem Theile unserer Presse schlecht an, mit Pharisäermiene Steine auf die politische Polizei zu werfen, statt zunächst vor der eigenen Thür zu fegen."

v. Tausch beabsichtigt sein **Abschiedsgesuch** unter Beifügung eines ärztlichen Gesundheitsattestes über seinen gegenwärtigen krankhaften Zustand einzureichen; so erfährt der „Lokalanz." von gut unterrichteter Seite.

Frhr. v. Marschall.

Berlin, 5. Juni. Ein zuverlässiger Correspondent der „Münch. Allg. Ztg." schreibt: Der **Kaiser** selbst hat dem Staatssecretär Frhrn. v. Marschall bei seinem letzten Empfang nicht die entfernteste Andeutung über etwaige künftige Entschließungen gemacht, und die Ungeduldigen, die einen Ministerwechsel herbeiwünschen, werden aller Voraussicht nach mindestens bis zum Herbst warten und dann auch darauf gefaßt sein müssen, daß der Fürst Hohenlohe, der bis dahin sein drittes Amtsjahr hinter sich hat, den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall nicht allein gehen lassen würde.

Die Mittheilung, daß Frhr. v. Marschall einen dreimonatigen Urlaub erhalten habe, ist (wie unser Berliner □-Correspondent erfährt) nicht zutreffend. Herr v. Marschall hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nur einen zweimonatigen Urlaub nachgesucht und erhalten.

Isteinnahme des Reiches.

Berlin, 5. Juni. Der „Reichsanz." meldet: Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen für das Jahr 1896/97: Zölle 433 719 244 Mk. (+ 50 476 882 Mk.), Tabaksteuer 11 757 820 Mk. (+ 851 632 Mk.), Zuckersteuer nebst Zuschlag zu derselben 93 223 183 Mk. (+ 12 688 100 Mk.), Salzsteuer 46 873 996 Mk. (+ 1 407 394 Mk.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 15 618 480 Mk. (— 2 589 041 Mk.), Verbrauchsabgabe vom Branntwein und Zuschlag zu derselben 101 532 183 Mk. (+ 6 391 373 Mk.), Brennsteuer 1 001 432 Mk. (— 89 343 Mk.), Brausteuerübergangsabgabe von Bier 28 030 850 Mk. (+ 597 128 Mk.), Spielkartenstempel 1 422 446 Mk. (+ 72 900 Mk.).

Die Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf.

Berlin, 5. Juni. Die Verhandlungen des Apothekerrathes über die Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf haben am Dienstag ihren Abschluß gefunden. Die Leitung lag in der Hand des ständigen Vorsitzenden, Ministerialdirectors Bartsch. Ueber das Ergebniß theilt die „Apoth.-Ztg." mit, daß, wenn die Forderung der Vertheidiger der Frauenrechte überhaupt Aussicht auf Erfolg haben sollte, die Frauen mit den gleichen Rechten auch die gleichen Pflichten übernehmen, das heißt ihnen die gleichen Vorbedingungen für den Eintritt in die pharmaceutische Laufbahn wie Männern auferlegt werden müßten. Daraus allein geht schon hervor, daß der Eintritt der Frauen in den Apothekerberuf, wenn er sich jemals verwirklichen sollte, erst dann erfolgen kann, wenn den Frauen auch die Gelegenheit zur Erwerbung der geforderten Vorbildung gegeben ist. Bis dahin aber werde wohl die Vorbildungsfrage seitens der Regierung einer Lösung zugeführt sein, welche den Wünschen der Fachgenossen gerecht wird.

Berlin, 5. Juni. Nach einem Telegramm aus Kiel folgt das gesammte Geschwader dem **Kaiser auf der Reise nach Rußland** und wird während seiner dortigen Anwesenheit auf der Rhede von Kronstadt ankern.

— **Prinz Heinrich** geht auf telegraphischen Befehl des Kaisers nicht mit dem Panzer „König Wilhelm", sondern mit dem Panzer erster Klasse „**Kurfürst Friedrich Wilhelm**" zu dem Regierungsjubiläum der Königin Victoria nach **England**. Damit ist die ursprüngliche Disposition, welche bekanntlich großes Aufsehen erregt hatte, umgestoßen.

— Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** ist in **Podiebrad** eingetroffen.

— Der Staatssecretär Frhr. **v. Marschall** leidet, wie es heißt, an einer hochgradigen Affection der Leber und Nieren.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht heute eine **Cabinetsordre vom 6. Mai**, wonach der Kaiser beschlossen hat, die **Landesvertheidigungscommission** aufzuheben und sich vorbehält, zur Berathung einzelner die Landesvertheidigung betreffender Fragen jeweilig eine besondere Commission zu berufen.

— Das **Herrenhaus** tritt am 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr, zusammen. Auf der Tagesordnung steht der Commissionsbericht über Petitionen.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus **Wien** gemeldet, Ministerpräsident Graf **Badeni** dürfte nach Pfingsten nach Pest behufs endgiltiger Erledigung des **Ausgleichsprovisoriums** reisen. Dieses soll wegen des Kaiser-Jubiläums im nächsten Jahre auf zwei Jahre ausgedehnt werden. Falls eine frühere Verständigung möglich ist, um so besser. Die Valutafrage wird von den übrigen Ausgleichsfragen getrennt und die darauf bezüglichen Vorlagen sollen den Parlamenten zum Herbst zugehen. Da Ungarn auf die Parität der Bank keinen Werth legt, dürfte es eventuell eine eigene Bank errichten, wozu die Vorbereitungen getroffen sind.

Nach der Absicht Badenis soll im neuen **Präsidium des Abgeordnetenhauses die deutsche Opposition** vertreten sein.

— Vom Präsidenten des Reichsversicherungsamts **Bödiker** heißt es, daß ihm der Antrag gestellt worden sei, Generaldirector der „Krupp-schen Werke" zu werden.

— Wie der Wiener Correspondent der „Nordd. Allg. Ztg." hört, wäre die gegen die **Tarifbill Mac Kinleys** eingeleitete Bewegung im Sande verlaufen, nachdem die Pourparlers zwischen den Handelsmächten ein Resultat nicht ergeben hätten.

— Durch allerhöchste Ordre ist den königl. **Förstern** der Rang der Subalternbeamten zweiter Klasse der Lokalbehörden verliehen worden.

— Nach officiösen Meldungen ist Aussicht vorhanden, daß es in der Frage der **Militärstrafprozeßordnung** zu einem **Compromiß kommen** werde, indem man vielleicht den Mittelweg einschlägt, einen baierischen Senat beim obersten Militärgerichtshof einzurichten.

Wien, 5. Juni. Die Delegirten der **Pferdebahn-Angestellten** haben dem Bürgermeister erklärt, sie würden morgen früh den **Ausstand** beginnen.

Paris, 5. Juni. Im Ministerrathe theilte heute der Minister des Aeußeren Hanotaux mit, daß der **Handelsvertrag** zwischen **Frankreich** und **Bulgarien** gestern in Sofia unterzeichnet wurde.

Paris, 5. Juni. Die **Prüflinge für die Offizier-Bildungsanstalt in Saint Cyr** zogen gestern zum **Straßburg-Standbild** am Concordienplatz, steckten der Bildsäule eine Fahne unter den Arm und beklatschten die Rede ihres Führers, der versprach, er und seine Altersgenossen würden nicht ruhen, ehe die französische Fahne **auf den Mauern** Straßburgs wehe.

Bukarest, 5. Juni. Die **Reconvalescenz** des **Thronfolgers** verläuft ausgezeichnet, jede Gefahr erscheint beseitigt.

Frankreich und Rußland.

Paris, 5. Juni. Der radicale Abgeordnete Bazille, der aus Rußland zurückkommt, erzählt seine Petersburger Eindrücke. **Er hat** überall große Freundschaft für Frankreich angetroffen, aber zu seinem Bedauern auch bemerkt, daß die russische Politik das Ziel verfolge, **Frankreich** an Deutschland anzunähern, ja die drei **Mächte** zu einem Bunde zu verknüpfen. **Bazille** erklärt, er habe den russischen **Ministern** gesagt, **Frankreich** könne niemals mit Deutschland zusammengehen, so lange es Elsaß-Lothringen **nicht wieder habe.**

Der Waffenstillstand.

Athen, 5. Juni. **Gestern** haben die beiderseitigen **Delegirten das Document** unterzeichnet, worin die näheren **Bestimmungen des Waffenstillstandes zur See** festgesetzt sind.

*

London, 5. Juni. Der **Premierminister Lord Salisbury** äußerte in einem Schreiben an eines derjenigen **Mitglieder des Parlaments**, welche bei dem Beginn des **Krieges** an den **König** von Griechenland und die Regierung eine Sympathieadresse gerichtet hatten, die ganze Geschichte sei sehr traurig. Die Wirkung des **Krieges** auf die künftigen Aussichten der griechischen **Rasse** werde noch auf viele Jahre gefühlt werden.

Danzig, 6. Juni.

Am 7. Juni: S.-A. 3.18. S.-U. 8.9. M.-A. bei Tage. M.-U. Mitternacht.

Am 8. Juni: S.-A. 3.18. S.-U. 8.10. M.-A. bei Tage. M.-U. 12.10. (Erstes Viertel).

Wetteraussichten für Montag, 7. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kühler, wolkig, schwül, vielfach Gewitter.

Dienstag, 8. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm bei Gewitterneigung. Windig.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Die fünfte ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Eisenbahndirectionsbezirke Königsberg, Danzig, Bromberg findet bekanntlich am 26. Juni hier statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Ausnahmetarifs für Torfstreu und Torfmull bis zum 1. Mai 1902; Vorlagen über Tarifermäßigung für Thomasphosphatmehl, Hebung der Ausfuhr von Sprit und Spiritus aus Deutschland nach der Schweiz und darüber hinaus, Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide von ostpreußischen Stationen nach den Seehäfen; der Antrag, den Personenzug 66 von Allenstein nach Berlin von Allenstein etwa eine halbe Stunde früher als gegenwärtig abzulassen und seine Fahrgeschwindigkeit bis Thorn derart zu erhöhen, daß er in Thorn den Anschluß an den Durchgangszug 72 nach Berlin erhält, und der Winterfahrplan 1897/98.

* **[Kircheneinweihung.]** Am Sonntag, den 13. Juni, wird das von Herrn Baumeister Fey erbaute provisorische Bethaus in Heubude durch Herrn Consistorial-Präsidenten Meyer in feierlicher Weise eingeweiht werden.

* **[Zur Frage des Bernsteinmonopols]** erklärt die „Königsb. Hart. Ztg." die Nachricht für nicht zutreffend, daß sich die Firma Stantien u. Becker bereits in eine Actiengesellschaft umgewandelt hat, da die Zustimmung der Regierung wegen der Pachtübertragung noch ausstehe. Gleichzeitig erfährt das Blatt, daß ein **Concurrenz-Unternehmen** geplant ist, welches das Strandgut Warnicken zum Zwecke der Bernsteinausbeutung durch Tiefbau ankaufen will. Die Regierung soll nicht die Absicht haben, die alleinige Berechtigung zur Bernsteingewinnung noch weiter an eine einzige Firma zu ertheilen.

Wie uns hierzu mitgetheilt wird, hat die Regierung Herrn Geheimrath Becker anheim gegeben, eine Actiengesellschaft zu gründen, mit welcher sie wegen des neuen Contracts verhandeln kann; nur unter dieser Bedingung wird die Actiengesellschaft gegründet werden, und dieselbe wird sich auch erst dann bilden, wenn die Herren und die Regierung sich über die einzelnen Punkte des Contracts geeinigt haben.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Warschau wurde gestern Nachmittag 1,83 (vorgestern 1,96) Meter Wasserstand gemeldet.

* **[Neue Postanstalten.]** In folgenden Ortschaften sind Posthilfsstellen in Wirksamkeit getreten: in Golluschitz (bei Waldau Westpr.), Klaskawa (bei Czersk), Kruschke (bei Krojanten), Lubau (bei Lubiewo), Zappendowo (bei Rittel), Czarnowo (bei Bruß).

* **[Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.]** Gestern Nachmittag fand im rothen Saale des Rathhauses die diesjährige General-Versammlung des Vereins statt. Nach Erstattung des Kassen- und Geschäftsberichts für das Etatsjahr 1896/97 und nach Vorlage und Annahme des Etats pro 1897 wurde der Versammlung über die durch den Hauptverein in Berlin bewirkte Aenderung des Statuts Mittheilung gemacht. Nach dem geänderten Statut fällt das Rechnungsjahr des Vereins für die Folge mit dem Kalenderjahr zusammen und ist danach die nächste General-Versammlung im Januar 1898 abzuhalten. Der Schatzmeister berichtete demnächst über den auf dem Terrain der Kinderheilstätte Zoppot vorzunehmenden Bau eines Portierhauses und einer Isolirstation und erfolgte darauf die Wahl des Vorstandes pro 1897, aus welcher die Herren Geheimer Sanitäts- und Medizinalrath Dr. Abegg als Vorsitzender, Sanitätsrath Dr. Semon als Schriftführer und Stadtrath E. Rodenacker als Schatzmeister hervorgingen. Aus dem Betriebsbericht pro 1896/97 ist zu entnehmen, daß während des Sommers 1896 in der Kinderheilstätte Zoppot an 4413 Tagen 120 Pfleglinge aufhaltsam gewesen sind, darunter 15 durch den Magistrat der Stadt Danzig zugewiesene Kinder. Diese Pfleglingszahl bestand aus 57 Knaben und 63 Mädchen im Alter von 3 bis 18 Jahren, von denen 85 in Westpreußen (davon 41 in Danzig), 11 in Ostpreußen, 4 in Pommern, 4 in Brandenburg, 6 in Posen und 10 in Schlesien ihre Heimath hatten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 36,8 Tage, die längste 105 Tage, die kürzeste 7 Tage; die Gewichtszunahme berechnete sich im Durchschnitt 1609,6 Gramm gegen 1136,6 Gr. des Durchschnitts der vorhergegangenen drei Betriebs-Perioden. Von Bädern wurden 990 warme Soolbäder und 1991 kalte Seebäder verabfolgt. Es litten 67 Kinder an Blutarmuth und allgemeiner Körperschwäche, 35 an Scrophulose, 5 an tuberkulösen Knochenerkrankungen, 4 an Essentieller Lähmung, die übrigen Pfleglinge an verschiedenen Krankheiten. Von diesen wurden 85 Pfleglinge als geheilt, 34 als gebessert und nur ein Kind wegen acuter Erkrankung vorzeitig entlassen.

** **[Danziger Armen-Unterstützungsverein.]** In seiner am Freitag abgehaltenen Comitésitzung beschloß der hiesige Armen-Unterstützungsverein, welcher gegenwärtig 724 Arme (meist ganz alte und erwerbsunfähige Personen) unterstützt, für den Monat Juni an Lebensmitteln auszutheilen: 4580 Brode, 352 Portionen Kaffee und Cichorien, 3380 Portionen Mehl und 107 Liter Milch. An Kleidungs- etc. Gegenständen sollen ausgetheilt werden: 8 Hemden, 1 Kleid, 1 Jacke, 3 Paar Hosen, 5 Paar Lederschuhe, 10 Paar Holzpantoffeln, 1 Bettlaken, 5 Strohsäcke und 1 Decke.

* **[Tod eines Zwillingspaares.]** Am 3. d. M., vor 6 Uhr Morgens, wurde der Stationsdiätar Rooke hier auf dem Wege zum Dienst unweit seiner Wohnung von Krämpfen befallen, stürzte in Folge dessen so unglücklich, daß er nicht mehr zum Bewußtsein kam und wenige Stunden darauf verstarb. Rooke hatte einen Zwillingsbruder in Berlin. Auf die Trauerdepesche an diesen ging die Drahtantwort ein, daß derselbe nach kurzem Krankenlager auch am 3. d. M., früh zwischen 6 und 7 Uhr, verstorben sei.

* **[Preßprozeß.]** Unter der Anklage, in Bezug auf die Schulverwaltung in Pr. Friedland nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet zu haben, stand gestern der verantwortliche Redacteur des hiesigen „Westpreußischen Volksblattes", Herr Anton Dröge, vor der Strafkammer. In Nummer 1 der genannten Zeitung vom 2. Januar d. J. war eine Correspondenz der „Germania" aus Pr. Stargard abgedruckt, in welcher die Angabe gemacht war, daß vor vier Jahren in Pr. Friedland vier Kinder eines katholischen Arbeiters nach dem Tode desselben durch den Rector zum evangelischen Religionsunterricht gebracht worden seien. Der katholische Pfarrer habe an das Vormundschaftsgericht und an das Landgericht in Konitz eine Beschwerdeschrift eingereicht, worauf das Vormundschaftsgericht die Kinder für den katholischen Religionsunterricht bestimmt habe. Nun seien aber die Kinder von der Bildfläche verschwunden. Es war in dem Artikel noch darauf hingewiesen, daß einstmals von evangelischer Seite bei einem ähnlichen Falle in Trier ein großes Halloh angestimmt worden sei und daß Westpreußen wohl mit Gewalt evangelisirt werden solle. Der Angeklagte gab an, daß er den Artikel wörtlich aus der „Germania" entnommen habe, daß er die preßgesetzliche Verantwortung übernehme und einen Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen nicht antreten könne und wolle. Aus den angestellten Ermittelungen hat sich ergeben, daß es sich in der Notiz um einen Vorgang aus dem Jahre 1888 handelt und daß allerdings das Vormundschaftsgericht in Pr. Friedland den Vormund der beiden damals minorennen Kinder Bertha und Emil Hildebrand auf die Beschwerde des Pfarrers Konitzer zweimal angewiesen hat, die Kinder dem katholischen Religionsunterrichte zuzuführen. Die Mutter und der Vormund der Hildebrand erklärten, daß die Kinder nicht katholisch werden wollten und schließlich ist eins der Kinder nach einem Dorfe im Kreise Schlochau in den Dienst gegangen. Daß die Schulverwaltung in Pr. Friedland bei diesen Vorgängen irgend eine Rolle gespielt hat, hat sich nicht ergeben. Der Gerichtshof war der Ueberzeugung, daß durch die Ausführungen die Schulverwaltung beleidigt sei und daß der Angeklagte hierfür die Verantwortung trage. Ein Wahrheitsbeweis für die angetretenen Behauptungen sei nicht angetreten worden. Der Angeklagte wurde daher zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt und die Publication des Urtheils angeordnet.

* **[Radaune-Ablaß.]** In der verflossenen Nacht ist die Radaune abgelassen worden.

* **[Strafkammer.]** Einer der gefährlichsten Schwindelagenten im hiesigen Orte, Adolf Barwich von hier, der bereits elf Vorstrafen erlitten hat, war heute wegen fünf unredlicher Handlungen angeklagt. Er hatte dem Zimmergesellen Herrn Chlechowski unter verschiedenen Vorspiegelungen Sachen entlockt, um sie dann zu versetzen. Dann hörte er im Januar d. J., daß eine Frau W. hier einen Prozeß anstrengen wollte und sich nach der Adresse eines tüchtigen Anwaltes erkundigte. Unter der Vorspiegelung, daß er bereits mit Herrn Justizrath Martiny gesprochen habe und daß dieser einen Kostenvorschuß verlange, wußte er der Frau 25 Mk. abzuschwindeln. Schließlich hatte er auch Herrn Restaurateur Wohlert um eine Zeche geprellt, beim Versuch, dasselbe Manöver noch einmal zu wiederholen, wurde er festgenommen. Der Gerichtshof bewilligte diesmal dem geriebenen Gauner, der vergebliche Versuche machte, die Zeugenaussagen gegen ihn abzuschwächen, keine mildernden Umstände und verurtheilte ihn zu 1½ Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

Aus der Provinz.

Dirschau, 5. Juni. (Tel.) In der heute Nachmittag abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung aus dem Wahlkreise Berent-Dirschau-Pr. Stargard ist mit überwiegender Mehrheit als gemeinsamer deutscher Candidat für die **Abgeordnetenhauswahl** am 10. Juni Herr Gutsbesitzer **Arndt-Gardschin** aufgestellt worden.

* **[Petition.]** Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung zu **Bischofswerder** in Westpreußen wiederholten in dieser Session beim Abgeordnetenhause eine Petition, die sie im Jahre 1892 eingereicht haben, und die durch Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 18. März 1893 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt ist. Es wird darin beantragt: 1. in **Bischofswerder ein Amtsgericht** zu errichten, 2. den Bezirk desselben dem Landgerichte zu Thorn zuzuweisen. In der früheren Petition war ausgeführt, daß die Stadt etwa 2000 Einwohner habe und in dem von der Kreisstadt entferntesten Theile des Kreises Rosenberg liege. Vom Jahre 1772, dem Jahre der preußischen Occupation, bis 1806 sei sie Sitz eines Einzelrichters gewesen, seitdem werden daselbst Gerichtstage abgehalten, die gegenwärtig elfmal im Jahre stattfinden und je drei Tage dauern. Auf diesen Gerichtstagen könnten aber nur kleine Rechtsstreitigkeiten und Zeugenvernehmungen, ferner Termine in Vormundschaftssachen erledigt, Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit nur selten aufgenommen, neue Anträge aber nicht entgegengenommen werden. Die Stadt, welche an der Eisenbahnlinie Thorn-Insterburg liege, durch 6 Chausseen nach allen Richtungen hin verbunden, sei natürlicher Mittelpunkt eines jetzt unter vier Gerichtsbezirke vertheilten Bezirks, für welchen die Errichtung eines in der Stadt Bischofswerder belegenen Amtsgerichts ein dringendes Bedürfniß sei. Die Regierung verhielt sich auch diesmal ablehnend und auch von Mitgliedern der Justizcommission des Abgeordnetenhauses wurden die früheren Bedenken geltend gemacht, darunter, daß es nicht wünschenswerth sei, die Zahl solcher Gerichtssitze zu vermehren, an welchen geringe Aussicht für die Befriedigung der geistigen Interessen der Richter vorhanden ist, was bei Bischofswerder trotz der Ausführung der Petenten der Fall sein würde. Die Justizcommission beschloß nach längerer Verhandlung, über die jetzt ein schriftlicher Bericht vorliegt, einstimmig, dem Abgeordnetenhause den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

* **Thorn**, 5. Juni. Am Sonntag, den 13. Juni, wird hier die feierliche **Eröffnung der neuerbauten Rennbahn** des hiesigen Vereins für Bahn-Wettfahren, verbunden mit Fest-Preis-Corso und Bannerweihe des Radfahrer-Vereins „Pfeil" stattfinden, wozu Einladungen auch an zahlreiche auswärtige Sport-Vereine ergangen sind.

Königsberg, 4. Juni. **[Geschichte einer Kantmedaille.]** Eine merkwürdige, wenig bekannte Sage knüpft sich an die Geschichte einer Kantmedaille, wie in dem neuesten Hefte der von Professor Dr. Hans Vaihinger herausgegebenen „Kantstudien" berichtet wird. Die Medaille, welche schon an sich ein nicht geringes Interesse dadurch bietet, daß sie auf dem Revers den schiefen Thurm von Pisa zeigt, an dessen Fuß eine Sphinx ruht, sollte, so wurde in Königsberg am Ende des vorigen Jahrhunderts erzählt, von den Juden auf den großen Philosophen geprägt worden sein. Das Gerücht wurde lange geglaubt, sogar an der Universität war dasselbe noch im Jahre 1804 verbreitet, wie eine von dem Professor Wald hierüber angestellte Erkundigung ergiebt. In Wirklichkeit verhielt aber sich die Sache so. Eine Anzahl Studirender, an deren Spitze der bekannte Schüler Kants Graf Keyserling und ein Mitglied der Königsberger Familie Friedländer standen, wollte dem Philosophen ihre Dankbarkeit auf eine etwas ungewöhnlichere Weise als durch das übliche Ständchen bezeugen und wandte sich deshalb an den bekannten Berliner Arzt und Schüler Kants, Dr. Marcus Herz. Dieser zog wiederum Moses Mendelssohn zu Rathe, welcher dann den Plan, dem Philosophen eine Medaille überreichen zu lassen, entwarf und auch mit Bezug auf einen ihm kurz vorher zugegangenen Brief Kants, in dem dieser davon spricht, daß durch die Untersuchung der Fundamente der Philosophie ihr drohender Einsturz aufgehalten werden könne, den schiefen Thurm von Pisa auf der Medaille als eine feine Anspielung auf das Kant'sche System abbilden zu lassen vorschlug. Da aber die Beiträge der Studirenden zur Herstellung der Medaille nicht ausreichten, so übernahm die Familie Friedländer einen Theil der Vorschüsse zur Bewerkstelligung des Unternehmens. Auf diese Weise entstand das erwähnte Gerücht. Die Medaille wurde dem Philosophen am 4. März 1784 überreicht. Dieser soll aber über die „Schiefe des Thurmes", sowie über die falsche Angabe seines Geburtsjahres auf der Medaille — 1723 statt 1724 — etwas verschnupft gewesen sein. Indessen gab er später zu, daß, wenn auch ein aufrechtstehender Thurm dieselben Dienste geleistet hätte, doch gerade in dem „schiefen", aber nicht fallenden Thurm das künstliche und witzige Gleichniß liege.

Memel, 4. Juni. Die Deputation, welche vor kurzem in Sachen der hiesigen **Navigationsschule** nach Berlin ging, hat durch ihre dortige Thätigkeit wenigstens einigen Erfolg erzielt. Zunächst gelang es, im Herrenhause den schon bekannten günstigen Beschluß herbeizuführen. Ferner führten die Unterredungen mit den betheiligten Ministern zu dem Ergebniß, daß diese Herren sich recht günstig in der Angelegenheit äußerten und namentlich der Handelsminister seine vollste Unterstützung zusagte. Es ist darnach wieder Hoffnung auf Erhaltung der Schule vorhanden. (M. D.)

Sport.

* **[Die Oaks]**, das große englische Stutenrennen im Betrage von 100 000 Mk., gewann in Epsom Lord Hindlips „Limasol" gegen „Chelandry", „Fortalice" und fünf Pferde mehr. Wetten: 12 : 1 gegen „Limasol". Das württembergische Königspaar wohnte dem Rennen bei.

Vermischtes.

Fechtmeister Roux †.

Fechtmeister Wilhelm Roux, der in akademischen Kreisen weithin bekannte „alte Roux", ist zu Jena am 1. Juni gestorben. Er ist über 50 Jahre in Jena als Universitäts-Fechtmeister thätig gewesen und hat Tausende junger Akademiker in der Fechtkunst ausgebildet. Als der junge Fechtlehrer 1841 in Jena einzog, sah es dort noch recht merkwürdig aus. Roux beschreibt die Zustände in einem seiner Werke folgendermaßen:

„Die Schlafröcke florirten noch auf allen Straßen, die unentbehrliche lange Pfeife dazu, statt der Stiefel trugen viele niedergetretene Schuhe. Unter den Arm gehörte vor Allem das Stoßrapier, und mit welchem Stolze wurde dieses auch von manchem greulichen Pfuscher einhergetragen, natürlich auch mit in's Colleg genommen! Auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen stießen die Studenten fleißig, so daß oft die Passage gehemmt war. Allein wer diese Fechterei zu würdigen verstand und ein Liebhaber von gutem Stoßen war, hätte über die Verunstaltung der Stoßfechtkunst weinen mögen."

Diese wehmuthsvolle Klage zeigt, welche geläuterte Anschauung von der Fechtkunst Wilhelm Roux eigen war. Er hatte diese Anschauung von seinen Vorfahren geerbt. Seine Familie besaß schon seit vielen Jahren einen klangvollen Namen in Fechterkreisen. Er wurde als Sohn des gothaischen Pagen-Hofmeisters und Hof-Fechtmeisters Dr. Johann Wilhelm Roux geboren. Sein Urgroßvater lernte in Jena unter Kreußler die Vorzüge der deutschen Stoßfechtkunst derart schätzen, daß er der französischen Methode entsagte. Seitdem wurde die Familie Roux die Trägerin der Kreußler'schen Ideen und Lehrerin seines deutschen Fechtens. Wilhelm Roux erhielt bei seiner Verpflichtung als Universitätsfechtmeister den besonderen Auftrag, die akademischen Bürger auf die Vorzüge des Hiebfechtens aufmerksam zu machen und so auf die Einführung des Hiebcomments hinzuwirken. Roux leitete die Fechtweise in eine ruhige Bahn und vervollkommnete ihre Methode. Die Ergebnisse seines praktischen Unterrichts hat er in mehreren Werken niedergelegt. Eine größere Zahl seiner Schüler wirken in seinem Geiste auf deutschen Hochschulen, sein Sohn Cäsar Roux in Leipzig. Sein zweiter Sohn ist der Professor der Anatomie Roux in Halle. Am 1. Juli 1891 konnte Wilhelm Roux sein goldenes Dienstjubiläum feiern. Bald darauf trat er in den Ruhestand. Durch den langjährigen Fechtunterricht hatte er sich ein erhebliches Vermögen erworben.

Kleine Mittheilungen.

* **[Eine Baracke für den Kaiser.]** Der Kaiser hat sich für seinen Aufenthalt auf Helgoland eine Döcker'sche Baracke bauen lassen, die er als Wohnung benutzen will, um nicht dem Gouverneur, bei dem er bisher abstieg, die Räume wegnehmen zu müssen. Die Baracke ist etwa 30 Meter lang und 15 Meter breit und hat die Form eines Rechtecks. An der einen Schmalseite befindet sich ein kleiner Vorbau nach Art einer geschlossenen Veranda. Das Innere ist durch einen Corridor in zwei Theile getheilt. Der nach dem Vorbau zu gelegene Theil umfaßt zwei Räume, die für den Kaiser als Arbeits- und Empfangszimmer und als Schlafzimmer bestimmt sind. Der andere besteht gleichfalls aus zwei Räumen, einem Zimmer für die Dienerschaft und einem Badezimmer. Die Baracke hat außen einen grünlich-grauen Anstrich und ist innen weiß mit Verzierungen in grau und gold, unter denen der preußische Adler eine Hauptrolle spielt.

* **[Schlagfertig.]** Eine hübsche Episode von der Frühjahrsparade wird jetzt bekannt. Der Kaiser fragte einen seiner Flügeladjutanten: „Wie stark ist das Gardecorps?" — „Unbezwinglich", antwortete der Adjutant schnell und errang damit den Beifall des obersten Kriegsherrn.

* **[Platzkartengebühr.]** Vom 12. Juni an wird die obligatorische und facultative Platzkartengebühr auch für die Schnellzüge in Baiern eingeführt.

* **[Flucht von drei Verbrechern.]** Aus dem Charlottenburger Amtsgerichtsgefängniß sind in der Nacht zum Freitag drei Verbrecher ausgebrochen, die am Freitag nach Moabit in Untersuchungshaft gebracht werden sollten. Sie haben gemeinschaftlich die eisernen Fensterstäbe durchgefeilt und sind dann durch das Fenster entkommen. Der eine Flüchtige ist der 22jährige, aus Berlin gebürtige Willy Kotzke, der vor einigen Tagen wegen Fahrradschwindeleien, Betruges, Unterschlagung und Hochstapelei festgenommen worden war. Der zweite ist der 46 Jahre alte Conditor Franz Leipacher aus Trier, der wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden war. Der dritte ist der 17jährige Gürtler Eduard Horrmann aus Egeln bei Magdeburg.

Esbjerg, 4. Juni. Der dänische Inspectionsdampfer „Grönsund" hat gestern den englischen Traveller **„Premierminister"**, Capitän Townsend, und den deutschen Traveller **„Schönebeck"**, Capitän Meyers, aus Bremerhaven **aufgebracht**, weil dieselben in dänischem Gewässer gefischt hatten. Beide wurden zu je 200 Kronen Geldbuße, sowie in die Kosten verurtheilt; der Fang und die Geräthschaften wurden beschlagnahmt. (W. T.)

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Zoppot: 9. Juli, Kielau, Grundbuchblatt 133, Zimmermeister Jos. Derowski, Conc., 0,4540 Hectar, 675 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Culm: 9. Juli, daselbst, Vorstadt, Grundbuchblatt 176, Arb. Jos. Sochassewski'sche Ehel., 0,6847 Hectar, 8,37 Mk. Grundsteuerreinertrag, 354 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Culm: 28. Juli, Podwitz, Grundbuchblatt 164, Käthner Stanisl. Lewandowski'sche Ehel., 4,3284 Hectar, 2,10 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Christburg: 13. Juli, Menthen, Grundbuchblatt 16, Bes. Onufrius Beyer'sche Ehel., 6,5971 Hectar, 143,28 Mk. Grundsteuerreinertrag, 240 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Christburg: 12. Juli, daselbst, Grundbuchblatt 98, Bürgermeisterwittwe P. Losse, geb. Mekelburg, Danzig, und Stadtgemeinde Christburg, 712 Mk. Nutzungswerth.

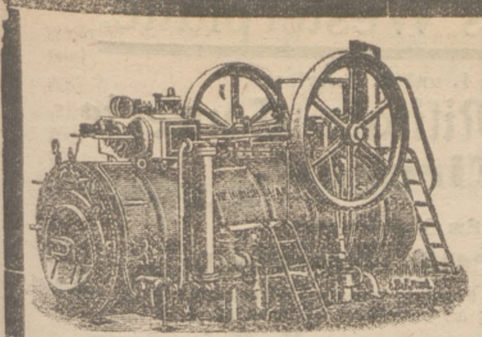
Amtsgericht Dt. Krone: 17. Juli, Dyck, Grundbuchblatt 53 und 59, Wittwe Lina Schultze, geb. Ultermark, Schwerin i. M., u. Mtg., 3,58 resp. 3,1430 Hectar, 4,23 resp. 3,96 Mk. Grundsteuerreinertrag 318 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 26. Juli, Podrusen, Grundbuchblatt 59 und 78, Bes. Jos. v. Rakowski'sche Eheleute, 0,1560 resp. 5,0845 Hectar, 1,65 resp. 75,06 Mk. Grundsteuerreinertrag, 75 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Konitz: 3. Juli, Bruß, Grundbuchblatt 203, Bierverleger Aug. v. Grabowski Nchl., 14,8320 Hectar, 9,42 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Schloppe: 14. Juli, daselbst, Grundbuchblatt 58, Sattlermstr. Ed. Hartwig'sche Ehel., 0,3191 Hectar, 2,07 Mk. Grundsteuerreinertrag, 159 Mk. Nutzungswerth.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



HEINRICH LANZ, MANNHEIM

Die **Fabrik am Bahnhof** baut als einzige Specialität:

Locomobilen von 3—200 Pferdekräften
für Industrie und Landwirthschaft.

In Anlage und Betriebskosten billiger wie stat. Anlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit u. Betriebsfähigkeit.
Grösster Absatz in Deutschland. Zahlreiche Referenzen in ersten Industriekreisen.



mit **FILIALEN** in BERLIN, BRESLAU, KOENIGSBERG i. Pr., REGENSBURG, KOELN.
Die **Fabrik in Lindenhof**-Vorstadt baut als Specialitäten:
Dreschmaschinen
Landwirthsch. Maschinen.
Illustrirte Kataloge gratis u. franco.



wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen

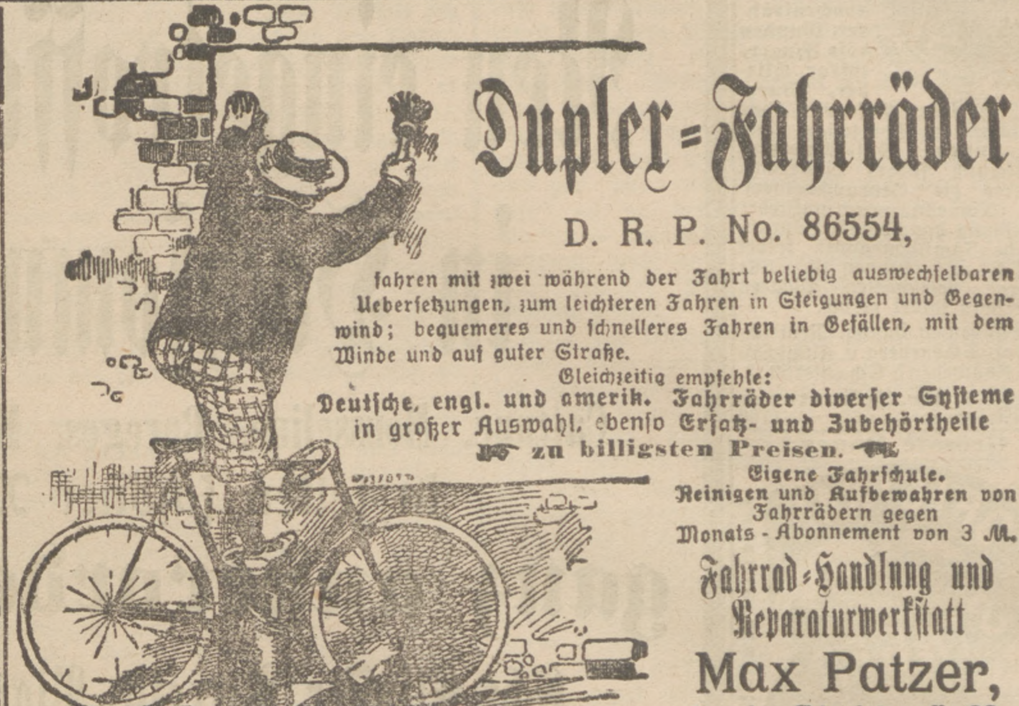
sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Danzig bei den Herren:

Dr. Schuster & Kähler. Albert Neumann, Drog. Fried. Groth, 2. Damm 15. Paul Eisenack, Große Wollwebergasse 21. Richard Utz. C. H. L. F. Werner, Germania Drog. A. Heintze Nachfl. A. Rohleder. Carl Lindenberg, Kaiser-Drog. Georg Metzing. F. Rudath, Hundeg. 38. Richard Zschäntscher, Minerva-Drog., 4. Damm. Herm. Lindenberg.

In Neufahrwasser: Eduard Duwensee, in Oliva: H. Geißler, Apotheker, Paul Schubert, Mat.-Gesch. (4329

In den Städten der Umgebung sind Niederlagen überall dort wo Zacherlins Plakate ausgehängt sind.



Dupler-Fahrräder

D. R. P. No. 86554,

fahren mit zwei während der Fahrt beliebig auswechselbaren Uebersetzungen, zum leichteren Fahren in Steigungen und Gegenwind; bequemeres und schnelleres Fahren in Gefällen, mit dem Winde und auf guter Straße.

Gleichzeitig empfehle:
Deutsche, engl. und amerik. Fahrräder diverser Systeme in großer Auswahl, ebenso Ersatz- und Zubehörtheile zu billigsten Preisen.

Eigene Fahrschule.
Reinigen und Aufbewahren von Fahrrädern gegen Monats-Abonnement von 3 M.

Fahrrad-Handlung und Reparaturwerkstatt
Max Patzer,
Danzig, Schmiedegasse 23.

Gartenschläuche.
Fischer & Nickel,
Danzig. (13369

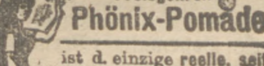
Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin

beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke entweder kündbar auf 10 Jahre oder unkündbar auf Amortisation. — Darlehne für Communen, Kirchen- u. Schulgemeinden, Genossenschaften etc. vermitteln (631
Generalagentur Danzig, Langenmarkt 23.
Uhsadel & Lierau.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2,85. Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.



Lawn-tennis-Schuhe
für Herren 3 Mk.
für Damen 2,50 Mk.
empfiehlt
J. Landsberg,
73 Langgasse 73. (12969



Preisgekrönt
Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.
Schutz-Marke
Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.
In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herrn Lietzau, Holzmarkt 1 u. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Johanna mit dem Magistrats-Buchhalter Hrn. Johannes Selau in Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen

Hermann Wandel und Frau.

Danzig, 5. Juni 1897.

Johanna Wandel,
Johannes Selau,
Verlobte.
Danzig. Berlin.

Möbelplüsche glatt u. façonnirt bunt gewebte Plüsche (Moquettes), Kameeltaschen, **Plüschdecken, Leinenplüsche,** Wollreps, Granit und Satins, **Seiden-Plüsche,**
Kleider-Sammet (Velvet)
vers. direct zu Fabrikpreisen.
E. Weegmann, Bielefeld.
Plüschweberei und Färberei.
Muster franco geg. franco.

Wassersucht i. heilbar. Brsch. 50 Pf. fr. b. Nardenkötter, Münster i. W., Hellauß.

Staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule
Ausstellung von Schülerarbeiten.

Die Ausstellung ist geöffnet:
am Sonntag, den 6. Juni und Montag, den 7. Juni } von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags.
am Dienstag, den 8. Juni am Mittwoch, den 9. Juni } von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.
Nach den Pfingstfeiertagen beginnt der Unterricht wieder **Freitag, den 11. Juni.**
Danzig, den 5. Juni 1897. (13388
Der Director.
Kuhnow.

Ostseebad Brösen.

Die Eröffnung der kalten Seebäder findet **Sonntag, den 6. d. Mts.,** statt.

Saisonkarten sind nicht übertragbar.

Preise der Badekarten für Erwachsene:

Saisonkarten	6,— M
10 kalte Bäder	2,— -
1 Bad	0,25 -

Für Kinder:

Saisonkarte	4,50 M
10 kalte Bäder	1,50 -
1 Bad	0,15 -

Warme Seebäder:

10 warme Seebäder	7,50 M
1 warmes Seebad	1,— -

Pferdebahnwagen von Sonntag, den 6. d. Mts., zu jedem Zuge. (13264

Vergnügungsort Krampitz. Das Dampfboot „Grete" wird von Mattenbuden aus am 1. u. 2. Pfingstfeiertage u. folgende Sonntage nachstehende Touren fahren: Von Danzig: Vormittags 8, 10 Uhr. Nachmittags 2, 4, 6, 8 Uhr. Von Krampitz: Vormittags 9, 12 Uhr. Nachmittags 3, 5, 7, 9 Uhr. Von 9 Uhr Abends von Krampitz nach Bedarf. Fahrpreis für Erwachs. 15 ₰, Kinder 10 ₰.
13260) **Th. Poltrock.**

Dr. Harder's
präp. Hafermehl,

Mittel für Haushalt, Kinder- und Krankenpflege,

nach dem Urtheile erfahrener Aerzte zur Kinder-Ernährung vorzüglich und unübertroffen,

empfehlen die Herren: **Albert Neumann, Gustav Jaeschke,** Hundegasse, **Max Harder,** Fleischergasse, **Paul Eisenack,** Gr. Wollwebergasse und Langebrücke, **C. R. Pfeiffer,** Breitgasse, **J. Zindel,** Große Gasse, **H. Friesen,** Baumgartschegasse, **A. L. Wachowski,** Stadtgebiet, Apotheker **Gericke,** Ohra, **H. C. Fast,** Oliva. (13398



Denkbar billigste directe Bezugsquelle für **Jagd u. Scheibengewehre** best. Qual. u. höchster Schußleist. **Teschins** u. **Revolver,** sow. erstklass. **Fahrräder f. Jagd u. Sport.** Illustr. Kataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von (1059
H. Burgsmüller, Kreiensen.

Traurige Thatsache
ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und **Angabe** natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant **und belehrend** für Eheleute **jeden Standes.** 80 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.
J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Nachruf.

Den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unser guter Nachbar,

der Gemeindevorsteher
Herr Peter Littkemann.

Seit 25 Jahren hat er das Amt als Gemeindevorsteher treu und der Gemeinde zum Wohle geführt. Wir alle sind ihm großen Dank schuldig und werden dem Entschlafenen ein gutes Andenken bewahren.
Sanft ruhe seine Asche!
Die Gemeinde Junkertroyl.

Rechtsanwalt Dr. Rożański,
Danzig, Langgasse 48.
Sprechstunden von 8—10 Morgens, 3—7 Nachm., an Sonn- und Feiertagen von 8—10½ Morgens.
Bureaustunden von 8—1 und 3—7. (13255

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

DR THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE TRADE MARK SEIFEN-PULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** (2166

Preislisten m. Abbildungen
versendet gratis
Chirurg. Gummiwaar.- u. Bandagenfabrik
J. Kantorowicz,
Berlin C., Auguststraße 48.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlg.

Vermischtes.

Eisschränke
bester Construction, mit und ohne Butterbehälter,
Speiseschränke mit Drahtgazebezug
empfiehlt zu billigsten Preisen (12909
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Stotternde
erlangen die **freie Sprache** vollkommen in d. **Alb. Neumann**'schen Anstalt in **Leipzig.** Internat in Halle/S. b. **Bad Wittekind.** Herrlich gelegen. = **Erstes Institut.** = **Individualisirende, wissenschaftlich** durchgeführte Behandlung, von Aerzten und ärztl. Capacitäten in Anspr. gen. u. empf. Mäß. Kosten. Prosp. grat. (Methode: Ausstellg. Leipzig 1897).



Opel Fahrräder
feinste deutsche Marke
auch für 1897.
Vertreter: **Herm. Kling,**
Danzig, Milchkannengasse.

Verloren, Gefunden.

Ein goldener Chemisetknopf verloren. Geg. Belohn. Hundegasse 15 abzugeben. (1339

Verloren.
Eine gold. Damenuhr
nebst Kette und Breloque ist am Freitag Abend auf dem Wege von der Wollwebergasse, Promenade, Neugarten etc. verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition der „Danziger Zeitung."

Sanitäts-Kaffee.
Das Urtheil aller Nahrungsmittel-Chemiker gipfelt darin, daß derselbe nicht allein Gesunden, sondern auch ganz besonders Kranken und Reconvalescenten nicht genug empfohlen werden kann. Derselbe ist käuflich bei **Richard Utz,** Danzig, Dominikanerplatz.
1 ℔ 45 ₰, ½ ℔ 25 ₰.

Die **P. Kneifel**'sche **Haar-Tinctur**
welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur **Erhaltung u. Vermehrung des Haares** einen Weltruf erworben, und als vorzügliches Cosmeticum unerreicht dasteht, möge man den trotz aller Reclame meist schwindelhaften Mitteln gegenüber, **vertrauensvoll anwenden;** man wird durch **kein Mittel** je einen Erfolg finden, wo diese Tinctur wirkungslos bliebe. **Pomaden** u. dgl. sind hierbei **gänzlich nutzlos;** auch hüte man sich vor Erfolg garantirenden Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinctur ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M. (1700

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: P. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling in Langf.

Plomben, künstl. Zähne.

Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauscheg.

No. 6467. Gesetzlich Geschützt. Dr. Spranger's Familienwappen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßart. Wunden böse Finger, erfror. Glieder, Wurm** rc. Zieht **jedes Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort** Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück.

Zu haben in Danzig, Neuteich, Zoppot, Schöneberg u. Altkischau in d. Apotheken à Schachtel 50 ₰.

En-gros: **Dr. Schuster & Kaehler** in Danzig. (104

Grösste Dauer.



Prämiirt mit Ersten Preisen.
Leichte Abzahlung.

Singer Co. Act. Ges.
(vormals G. Neidlinger),
Danzig, Wollwebergasse 15.

Rud. Freymuth

empfiehlt sein Lager von
Kohlen, Holz und Coaks.

Comtoir: Hundegasse 90, 1 Tr.
Telephon Nr. 245.

Sanitäts-Kaffee.
Ein mehrmaliger Versuch führt zur Ueberzeugung, daß dieser vorzügl. Kaffee-Ersatz in jedem Haushalt unentbehrlich ist. **F. Neumann,** Danzig, Grüner Weg 9.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Elixir dentifrice.

Empfehlenswerthes antiseptisches
Mundwasser
zur Reinigung und zum Erhalten der Zähne in Fl. a 50 ₰, 1 u. 2 ℳ.

Verschiedene
deutsche, französische Parfüms
bei **Apotheker Cohn,**
Elefanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 **Patentangelegenheiten** etc. bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux **Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.**
Referenzen grosser Häuser
— Gegr. 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1 1/2 Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Geldverkehr.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Hypotheken-Darlehen unter günstigsten Bedingungen mit oder ohne Amortisation zu 3 7/8 bis 4 % Zinsen. Alles Nähere durch deren Hauptagenten
Th. Dinklage,
4017) Frauengasse 21.

Bank-, Kassen-, Stifts- u. Privatgeld

für ländl. wie städt. Grundbesitz offerirt I stllg. von 3 3/4 % an, je nach Sicherheit und Höhe des Darlehns, II stllg., auch f. Landschaften zu 4 1/2—5 %. (13316
Westpreuß. Hypotheken-Comtoir,
Danzig, Frauengasse 36.
Wilh. Fischer.

Hypotheken-Kapitalien

offerirt
bei höchster Beleihungsgrenze
Paul Bertling.
Danzig, (10259
50 Brodbänkengasse 50.

Hypotheken-Capitalien
billigst Gustav Meinas,
Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Walter & Fleck

Langgasse 78. **Danzig.** Langgasse 78.

Neu eingetroffene Eingänge in Hochsommerstoffen:

Cattune, Mousseline, Bareges, Mohairs, Etamines, Foulards
in selten schöner Musterauswahl
ganz außerordentlich billig.

Echt Elsasser Percals, Piqués, Batiste, Organdis und Cottelines
zu 25, 30, 35, 45, 60 Pfg. bis 1,25 Mk.

Große Sortimente Mousselines, Bareges und Mohairs
zu 50, 75, 85 Pfg., 1,00, 1,05, 1,25, 2,00 bis 3,00 Mk.

Duftige klare Grenadines und Etamines in schwarz und farbig
zu 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 bis 2,50 Mk.

Reinseidene Foulards, Pongés, nur Saison-Neuheiten
zu 90 Pfg., 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 bis 3,00 Mk.

Verein Danziger Künstler

in der Peinkammer.
Klinger-Ausstellung

vom 3. bis 24. Juni 1897
im Vereinslokal im Stockthurm
täglich geöffnet von 11—2 Uhr. (13094

Trink-Anstalten

für natürliche Kurbrunnen,
Danzig, im Friedrich Wilhelm-Schützenhaus,
Zoppot, im Kurhause,
Westerplatte, im neuen Warmbad, (13050
sind täglich Morgens 6—8 Uhr geöffnet.
F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. Gegründet 1863. Lager-Räume: Altst. Graben 93.
Atelier für decorative
Wohnungs-Einrichtungen
in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.
Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,
sehr preiswerth!
Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische
sind in großer Auswahl und in saubrster Ausführung am Lager
(2824

Wellenbadschaukeln

empfiehlt
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (12904

---

300 000
Ziegelsteine 1. Klasse,

in vorzüglicher Qualität, pro Tausend 34 Mark, frei Baustelle oder frei Bahnhof hier, offeriren
F. v. Hertzberg, Gr. Jablau,
13383) F. Wiechert jun., Pr. Stargard.

Hôtel Carlshof, Oliva,

empfiehlt seine schattigen Promenaden in dem eigenen 12 000 Quadratmeter großen Walde.
Bruno Marschalk.
NB. Die neuerbaute Unterfahrt faßt ca. 50 Pferde.

Vergnügungen.

Jeden Abend:
Li-Hung Tschang
und
Sultan Abdul Hamid
im (13267
Freundschaftlichen Garten
und das übrige großartige Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr. Feiertags 4 1/2 Uhr.

Großes Militair-Concert

der ganzen Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Firchow**
am 8. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
im Garten des Café Ludwig, Halbe Allee.
Billets im Vorverkauf bei Herren Büttner, Holzmarkt 22, Rabe, Langgasse 52, Cigarrenhandlung von König, Langgasse 2, a Person 25 ₰ (10 Billets 2 ℳ), an der Kasse 30 ₰. (18280

Das Schützenfest

der
Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft

findet am
Mittwoch, den 9. Juni 1897 u. Donnerstag, den 10. Juni 1897
in unserem großen hinteren Garten und vorderen Park statt.
An beiden Tagen werden große
Concerte
von den Kapellen des Königlichen Grenadier-Regiments König Friedrich I. und des Königlichen Artillerie-Regiments Nr. 36, unter Leitung der Herren Musikdirigenten **C. Theil** und **A. Krüger** ausgeführt.
Beginn der Concerte 5 Uhr Nachmittags.
Abends elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.
Entree an der Kasse im Park 50 ₰ pro Person.
Vorverkauf-Billets 3 Stück 1 ℳ sind in der Conditorei von Hrn. O. Schultz, Breitgasse Nr. 9, im Cigarrengeschäft des Herrn W. Otto, Matzkauschegasse, und Herrn Friseur C. Judée, Große Wollwebergasse, zu haben. Contre-Marken werden nicht verabfolgt.
Der Vorstand.

Kurhaus Westerplatte.

Am 1. und 2. Feiertage:
Große Militair-Concerte
Firchow.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Am 3. Feiertage:
Recoschewitz.
Bemerke ergebenst, daß von nun an die Concerte täglich, außer Sonnabend, stattfinden; an den Wochentagen Entree 15 ₰.
H. Reissmann.

Café Beyer.

Von Pfingsten an und folgende Tage:
Humoristischer Abend
der altrenommirten
Leipziger Quartett- und Concertsänger
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig
(Eyle, Schmidt, Hölty, Pastory, Rafaeli, Belzer, Eyle jun.).
Sonn- und Festtags-Anfang 1/2 8 Uhr, Wochentags 8 Uhr.
Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰.
Billet-Vorverkauf à 40 ₰ in den Cigarren-Geschäften der Herren Bisetzki, Kalkgasse 8, Wiens Nachfl., Heumarkt, C. Steuck, 1. Damm 13, R. Obst, Kohlengasse 1, Haeser, Kohlenmarkt 2, König, Langgasse 2, und Conditorei von Brunies (G. Braun) Langenmarkt. (13120

Tournee durch Ostdeutschland!
Großes
Internationales Volksfest,

Danzig—Langfuhr,
Kleinhammerpark und angrenzendem Gelände.
Größtes Unternehmen der Jetztzeit u. einzig in seiner Art.
Eröffnung
am Sonntag, den 6. Juni cr. (1. Pfingstfeiertag.)
Großes Militär-Concert
und
Damen-Orchester.
!!! 1500 Künstler u. Schausteller !!!
Die größten Schaugeschäfte.
Nur Attractionen.
Entree zum Festplatz 10 ₰ pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Täglich:
Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.
An allen 3 Festtagen
Großes Militär-Früh-Concert.
Beginn 6 Uhr Morgens.
Entree 10 ₰ pro Person. Kinder in Begleitung frei.

Danzig, am Hohen Thor.
Circus Semsrott.

Sonntag (1. Pfingstfeiertag), den 6. Juni:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
und Abends 8 Uhr:
Haupt- und Parade-Vorstellung
mit gewähltem und reichhaltigem Programm.
Montag (2. Pfingstfeiertag), den 7. Juni:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Extra-Familien-Vorstellung.
Abends 8 Uhr:
Große brillante Vorstellung
mit auserlesenem, neuen Programm.
Dienstag (3. Pfingstfeiertag), den 8. Juni:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Familien-Vorstellung.
Abends 8 Uhr:
Sports-Vorstellung,
welche nur aus den besten Nummern des großen Repertoirs zusammengestellt ist.
Mittwoch, den 9. Juni und jeden folgenden Tag: **Grosse Vorstellung,** und wird das Nähere durch Tageszettel bekannt gegeben.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 ℳ, 1. Platz 1 ℳ, 2. Platz 60 ₰, Gallerie 40 ₰. Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Kassenpreise. Billets zu ermäßigten Preisen (Sperrsitz 1,25 ℳ, 1. Platz 80 ₰, 2. Platz 50 ₰, Gallerie 30 ₰) sind von 11 bis 1 Uhr an der Circus-Kasse zu haben.
Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des hochgeehrten Publikums bestens empfehle, bitte ich um recht zahlreichen Besuch und zeichne (1339
Hochachtungsvoll
A. Semsrott, Directorin.

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.
Restaurant mit Garten.
Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 ℳ, Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.
2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.
Diners und Soupers in und außer dem Hause.
Niederlage von
flüssiger Kohlensäure.
Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Milchpeter.

Dienstag, den 8. Juni:
Gr. Extra-Park-Concert,
von der Kapelle des Westpreuß. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **A. Krüger.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰
Nächstes Concert
Freitag, den 11. Juni.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Cacao-Versandt-Compagnie **Theodor Reichard, Halle a. S.** bei, auf den wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. (1340

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

1. Beilage zu Nr. 22605 der „Danziger Zeitung“.

Sonntag, 6. Juni 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Heckenröschen, Pfingstrose und Klatschrose.

Eine Pfingstnovellette von Conrad Hübner.

Ein halbes Jahr war der Assessor v. Steineck nun schon am Landgerichte von P. thätig, und er hatte die Zeit eigentlich mehr benutzt, der größten Schönheit von P., der Tochter des Landgerichtspräsidenten Münchmann, den Hof zu machen, als sich dem Actenstudium zu widmen. Wenn er sich ihr bei all den vielen Winterbällen nicht erklärt hatte, so lag das nicht an angeborener Schüchternheit und auch nicht daran, daß sein Freund v. Glasenapp, der bei den xten Kürassieren in P. stand, sich ebenfalls ziemlich auffallend um die schöne Erna bemühte. Darüber wäre er schon hinweggekommen, aber er wußte eben nicht, ob nicht Erna vielleicht den Lieutenant bevorzugte, und sich einen Korb zu holen, das wäre dem hochmüthigen Steineck unerträglich gewesen. So war der Frühling herangekommen. Mit ihm zog ein kleines Cousinchen der schönen Erna, ein Fräulein Spohr, in das Münchmann'sche Haus als Gast ein. Es war ein niedliches Ding, aber da das arme Kind mit seinen 17 Jahren neben der glänzenden Erna keine rechte Rolle spielte, so kümmerten sich auch die Gäste des Hauses wenig um sie. Namentlich Steineck „schnitt“ sie, und nur der immer liebenswürdige gutherzige Kürassierlieutenant widmete ihr gelegentlich eine Viertelstunde der Unterhaltung, gerade weil sie von den anderen vernachlässigt wurde.

* * *

In den ersten Nachmittagsstunden des ersten Pfingstfeiertages saßen v. Steineck uud sein Freund v. Glasenapp nach einem Dejeuner in dem ersten Wiener Café von P. Man hatte noch ein Stündchen Zeit, um eine Tasse Kaffee zu trinken, denn erst um 4 Uhr sollten die beiden Herren bei Präsident Münchmann sein, um die Familie zu einem kleinen Pfingstausflug abzuholen. Man sprach von Münchmanns und Steineck sagte, während er behaglich seine Havanna rauchte, scheinbar gleichgiltig zu seinem Freunde: „Weißt du, Botho, diese kleine Spohr ist doch eigentlich ein ganz niedliches Mädchen. Es fällt mir übrigens auf, daß du ihr ein bischen den Hof machst. Ei, ei!“ und er erhob schalkhaft den Zeigefinger. Botho lachte. „Kurt, ich bin ja nur ein Kürassierlieutenant, aber ganz so dumm, wie du es wohl möchtest, bin ich leider doch nicht; möchtest wohl gern bei Erna freies Feld haben, was? Daraus wird nichts. Es bleibt bei unserem Pakt. Es wird ehrlich gekämpft, wer sie erringt, der hat sie eben, und wir bleiben trotzdem gute Freunde.“ Er reichte Kurt treuherzig seine Hand, in die dieser etwas zögernd einschlug.

* * *

In dem Münchmann'schen Hause war es inzwischen etwas weniger gemüthlich zwischen Mutter und Tochter hergegangen, als zwischen den beiden Herren im Café. Und das kam so:

Die schöne Erna begünstigte den Lieutenant ein wenig vor dem Assessor. Das wußte ihre Mutter sehr genau, aber es war ihr wenig lieb. Sie, die geborene von Löwenklau, war in ihren jüngeren Jahren innerlich wie äußerlich ganz wie ihre Tochter gewesen. Dieselbe Eitelkeit hatte sie erfüllt, und mit derselben Gedankenlosigkeit, wie es Erna thun würde, wenn sie den weichmüthigen Lieutenant zum Manne bekäme, hatte sie das Vermögen ihres Mannes für Putz und allerlei Tand zu verbrauchen gewußt. Steineck war reicher als Glasenapp und er war energischer. Er würde, das wußte sie, seine Frau ein Haus führen lassen, aber er würde dafür sorgen, daß sein Vermögen nicht unter ihren zarten Fingern zerränne. Und gerade eben hatte sie wieder ein Pröbchen von Glasenapps Leichtsinn erfahren. Ihre Friseurin war die Frau des Oberkellners im Café Mellini, wo die jeunesse dorée bis tief in die Nacht hinein verkehrte. Der hatte ihr Mann im Vertrauen mitgetheilt, daß der Lieutenant v. Glasenapp in der letzten Nacht wieder einmal stark gejeut und viel verloren hätte, und sie hatte es, natürlich im strengsten Vertrauen, gleich der Präsidentin gesagt. Nun stritten die Damen darum, wer im Wagen ihr Cavalier sein sollte.

„Aber Mama, ich will es, daß du und ich im ersten Wagen heute mit dem Lieutenant fahren, und daß der Assessor im zweiten Wagen mit Papa und Cousine Grethchen fährt.“

„Und ich will“, rief die erzürnte Mama, „daß der Assessor mit uns fährt. Ich bin die Mutter, und ich habe zu bestimmen.“

„Gut“, sagte Erna, „dann verlaß dich aber darauf, Mama, daß ich mit dem Assessor nicht ein Wort spreche und daß ich in irgend einer Weise einen Scandal herbeiführe, damit er nicht mehr in unserem Hause verkehrt.“

Die beiden schönen Frauen maßen sich mit zornigen Blicken. Frau Münchmann war noch immer eine schöne Frau, wenn sie auch ein wenig stark geworden war. Erna aber war in der Blüthe ihrer Schönheit. Wie sie jetzt mit ihrer schlanken hohen Figur vor ihrer Mutter stand, sah sie mit ihren leuchtenden großen braunen Augen, dem dichten, röthlich braunen Haare und dem schmalen, vornehmen, feingeschnittenen Gesichte diabolisch schön aus. Und doch hätte einen Mann von feinem Empfinden ein harter häßlicher Zug um den Mund gestört. Die Mutter kannte ihre Tochter gut genug, um zu wissen, daß sie nicht nachgeben würde. „Wie du willst“, sagte sie und rauschte hinaus. Als eine Viertelstunde später Lieutenant v. Glasenapp mit den beiden Münchmann'schen Damen im Wagen saß, herrschte zwischen Mutter und Tochter eine Zärtlichkeit, als ob nie etwas zwischen ihnen vorgefallen wäre. Und doch war Frau Münchmann innerlich wüthend über Erna. Nur um sie zu ärgern, verschwendete Erna ihren ganzen reichen Schatz an Künsten der Koketterie an den Lieutenant. Glasenapp war selig. Wie sie durch die Straßen fuhren, folgte mancher beneidende Blick der Kameraden dem wackeren Botho, der da mit der schönen Mutter und der schönen Tochter im Wagen fahren durfte. Ja, Bothos feines Ohr hatte es vernommen, wie Kamerad Graf Griebenow halblaut zu dem Rittmeister v. Zettau gesagt hatte: „So ein Glückspilz!“

Da hatte Botho freilich lächeln müssen. Griebenow hatte ihm Nachts vorher drei braune Lappen im Baccarat abgenommen und nun nannte der ihn einen Glückspilz.

Die schöne Erna ließ ihm nicht viel Zeit zum Nachdenken. Jeder ihrer koketten Blicke, jedes Wort aus ihrem kleinem Munde, jede Bewegung ihrer feinen schlanken Hand fesselten ihn. Die Stunde der Wagenfahrt verging ihm so im Fluge.

Nun mußte man aussteigen und eine halbe Stunde durch den Wald zu einem entzückend am Wasser gelegenen Restaurant gehen. Lieutenant v. Glasenapp sprang rasch aus dem Wagen und half den Damen hinaus. Als er Ernas Hand berührte, glaubte er einen leisen Druck zu verspüren.

Erna wollte den arglosen Lieutenant heute einfangen; sie wollte ihm deswegen keinen Augenblick gönnen, um zur Besinnung zu kommen. „Bitte, legen Sie mir meinen Shawl um, es wird etwas kühl“, befahl sie, als sie kaum aus dem Wagen gestiegen waren. Eilfertig legte der Lieutenant das duftige Nichts aus schwarzem Mull, mit kleinen weißen Federn garnirt, über ihre Schultern.

Nun gingen sie selbander durch den Wald. Vornweg ging der Präsident mit seiner Gattin, dann folgten Gretchen Spohr und Steineck, der heute nothgedrungen Gretchens Cavalier sein mußte, weil Erna ihn „schnitt“, und zuletzt kamen Erna und Glasenapp.

Glasenapp war nichts weniger als ein Poet, aber als eines Landjunkers Sohn war er von Kind auf tüchtig im Freien herumgestreift, und er hatte sich ein warmes Herz und einen offenen Sinn für die Natur erhalten. Und wie er jetzt so in den wundervollen Buchenwald eintrat, da athmete seine Brust frei, sein Blick weitete sich und er fühlte sich selbst wie ein Kind der Natur. Er konnte gar nicht denken, daß jemand anders empfinden könnte. „Wunderbar“, redete er deshalb eifrig auf Erna ein, „sehen Sie nur, gnädiges Fräulein, wie herrlich der Wald ist. Diese Baumriesen, und dieser Contrast zwischen dem hellgrünen Laube der Bäume und dem welken Laube am Boden, das in den Sonnenstrahlen eine so wundervolle röthliche Tönung hat.“

„Ach ja, ganz nett“, sagte die junge Weltdame zerstreut und auch ein wenig empfindlich, denn sie hatte darauf gerechnet, jetzt, wo sie allein waren, das Lob ihrer anmuthigen Persönlichkeit und nicht das des Waldes aus seinem Munde zu hören.

Glasenapp stutzte. Der kühle Ton verletzte ihn etwas. Er sah sie von der Seite an. Wie sie so neben ihm schritt mit leichten elastischen Schritten, mit der feinbehandschuhten Rechten das Kleid etwas hebend, so daß man den zierlichen Fuß in dem eleganten braunen Stiefelchen sah — wie sie so in all ihrer Anmuth und Koketterie neben ihm herging, da konnte sie wohl mit ihrer Schönheit, ihrer Eleganz, mit dem feinen Dufte ihres Parfüms all seine Sinne fesseln. Und doch beschlich ihn ein eigenthümliches Gefühl des Unbehagens. Ihm war es, als ob dieses pikante Gesicht, als ob dieser große schwarze Federhut mit den vollen rosa Rosen am Hinterrand, dieses helle Seidenkleid, diese hellen langen feinen Handschuhe, als ob diese ganze fremdartige Erscheinung sich nicht in die Schlichtheit des deutschen Waldes einfügen wolle. Es war ihm, als müßte diese Gestalt unter Palmen wandeln und nicht unter deutschen Buchen. Und nun sah er nach vorwärts. Da schwebte an Steinecks Seite leicht wie eine Elfe des Waldes ein zierliches Kind daher, den knospenden Leib in ein schlichtes leinenes hellblaues Kleid gehüllt, einen anspruchslosen kleinen Strohhut auf dem blondlockigen Köpfchen.

Wie unbewußt sagte er halblaut zu Erna: „Sieht Fräulein Gretchen nicht wie ein wahrhaftes liebliches Heckenröschen aus?“

Erna war empört. Das wurde ja immer besser. Erst lobte er den Wald und dann gar dieses Gänschen vom Lande, das ihr langweilig und verhaßt war. Ihre gewöhnliche Klugheit verließ sie.

„Ein Heckenröschen?“ sagte sie spöttisch, „ja, ja, das ist ganz recht, ganz so hohl im Innern wie der Kelch eines Heckenröschens; sie ist wirklich dümmer als nöthig ist.“

Der Lieutenant schwieg. Da entpuppte sich ja etwas Schönes vor seinen Augen.

„Und von Manieren hat sie keine Spur“, fuhr Erna, die das Schweigen ihres Nachbarn für Zustimmung hielt, fort. „Wo sollten sie auch herkommen? Sie ist ja nicht von Mutters Seite mit uns verwandt, sondern nur von Vaters Seite. Steckte Löwenklau'sches Blut in ihr, dann würde sie schon Art haben, aber so. Der Vater ist eben ein Herr Spohr, die Mutter eine geborene Lehmann, zwar eine Professorstochter, aber Lehmann bleibt eben Lehmann. Jetzt soll sie bei uns Umgang in der Gesellschaft lernen, aber ich habe keine Lust, mich mit dem dummen Ding abzugeben.“

Dem guten Lieutenant war's, als ob ihm ein eiskalter Tropfen langsam den Rücken hinabliefe. Ihn fröstelte, wie dieses schöne Mädchen sich so vor ihm enthüllte und ihm ihr Inneres zeigte. Ihn schauderte, daß in einem so anmuthigen vornehmen Aeußeren eine solche Häßlichkeit der Gesinnung steckte. Dann aber durchzuckte ihn ein Gedanke und in einem plötzlichen Umschwung der Stimmung mußte er in ein herzliches Lachen ausbrechen.

„Wissen Sie, gnädiges Fräulein, weil wir da von Heckenrosen sprachen, da fiel mir ein, was für verschiedene Rosen der liebe Gott doch hat wachsen lassen. Die schlichte, bescheidene Heckenrose wild aufwachsend und freundlich und willig ihren Duft dem Wanderer spendend. Und dann die Pfingstrose, ein stolzes Gewächs, aber eine Zierpflanze. Weithin leuchtet sie über den Rasen eines wohlgepflegten Gartens, aber wenn man sich über die dichte Blüthe beugt, dann ist man enttäuscht, weil ihr der Duft fehlt. Und wenn nun gar aus der Pfingstrose sich eine Klatschrose“ — er betonte scharf die erste Silbe des Wortes — „entwickelt, — die wächst als störendes Unkraut, aber doch ist ihr Saft gut als bittere, aber heilende Medizin. Mich hat die bittere Medizin geheilt.“

Erna war leichenblaß. Das wagte man ihr zu sagen! Eine erregte Antwort schwebte ihr auf der Zunge, aber wie sie in sein Gesicht sah, in diese sonst so gut blickenden, jetzt so eigenthümlich eisig starren, kalten Augen, da wich ihr der Muth. Stumm schritten sie nebeneinander her und Beide athmeten auf, als man an dem Restaurant angelangt war und man sich mit der anderen Gesellschaft vereinen konnte.

War der Assessor von Steineck wüthend gewesen, daß bei der Wagenfahrt und im Walde Botho das unverschämte Glück gehabt hatte, in Ernas Gesellschaft sein zu dürfen, so wurde er jetzt reichlich entschädigt. Erna war so liebenswürdig gegen ihn wie nie zuvor und plauderte unaufhörlich mit ihm. Dabei schaute sie freilich von Zeit zu Zeit verstohlen nach dem Lieutenant hinüber, aber der plauderte ganz harmlos mit dem Rath und dem kleinen Gretchen. Erna war wüthend und, als Steineck, dessen Sinne durch den wundervollen Anblick, den sie heute bot, doppelt erregt wurden, in einem Augenblick, wo sie ungestört waren, um ihre Hand anhielt, da verlobte sie sich mit ihm, mehr um Glasenapp einen, wie sie meinte, unauslöschlichen Schmerz zu bereiten, als in der Hoffnung, an Steinecks Seite glücklich zu werden.

Als man am Abend durch den Waldweg zu der Stelle zurückging, wo die Wagen warteten, da wußte sie es so einzurichten, daß sie einen Augenblick mit Glasenapp zusammenblieb. Sie theilte ihm ohne Umschweife das große Ereigniß des Tages mit. Aber sie erlebte eine große Enttäuschung, als Glasenapp seelenruhig sagte: „Dann gratulire ich recht herzlich, gnädiges Fräulein, und ich freue mich auch für Steineck, denn ich weiß, wie sehr er Sie lieb hat.“ Keine Miene verrieth, daß er selbst noch heute den Wunsch gehabt hatte, sie zu seiner Gattin zu machen. Sie hatte ihn wirklich gründlich kurirt.

Am Abend saßen die beiden Freunde bei einer Flasche Sect zusammen und Steineck schwärmte dem wackeren Botho unaufhörlich von seiner Braut vor. Glasenapp sah still in sein Glas und Kurt, der das mißdeutete, sagte in einer bei ihm seltenen Anwandelung von Mitgefühl: „Nimm dir's nicht so sehr zu Herzen, daß sie dich nicht mag.“

Kurt lächelte vor sich hin. Wenn er seines Freundes Begeisterung sah, da dachte er an jenen Spruch, der im Bremer Rathskeller steht:

Mannichein ded lude singen,
Wann man dät de Brude bringen,
Wußte he, wen man ihm bröcht,
Hadd he lewer weinen möcht.

Und dann dachte er an eine süße kleine Knospe, deren Duft ihm heute zum ersten Male eingegangen war. Und er dachte daran, daß diese Knospe sich langsam Blatt für Blatt erschließen und in keuscher Schönheit erblühen würde, wenn eine andere fremdartige üppig duftende, sinnbetäubende Blume vielleicht schon zu welken begann. Und er dachte, daß vielleicht über's Jahr die Pfingstglocken einen festlicheren und schöneren Klang geben würden, als es jetzt die Gläser thaten, da er mit Botho auf seine Braut anstieß.

Feuilleton.

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

Franz Krolops und August v. Heydens Tod. — Die Eröffnung von „Transvaal in Berlin“.

Zwei Todesfälle bewegen und schmerzen die Berliner Kunstwelt und die Gesellschaft auf das tiefste. Zuerst der schnelle Hingang des beliebtesten Sängers und frischfrohsten Menschen Franz Krolop. So ganz plötzlich, nach anscheinend glücklich verlaufener Operation ist der sangkundige Mund verstummt und ein fröhlich Herz hat aufgehört zu schlagen. Ein großer Verlust für unsere Oper! Krolop war ein tüchtiger, eigenartiger Künstler und ein Liebling des Publikums, das immer dankbar war, wenn seines Basses Grundgewalt ertönte, und das seinen komischen Partien zujauchzte. Und wie gern hatte man den allzeit vergnügten Mann in den Gesellschaften, hörte seine lustigen Erzählungen und Einfälle. Er war ein naives Künstlergemüth mit der Freude am Augenblick. Als sich ganz kürzlich die Nothwendigkeit ärztlicher Behandlung und operativen Eingriffs herausgestellt, ist er am Abend nach seiner Partie des Grafen im „Propheten“ in die Klinik gegangen, singend ist er die Treppe hinaufgestiegen, „Auf in den Kampf, Torero“ hat er auf dem Operationstisch hinausgeschmettert. Er ist im Kampf mit der grausamen, zerstörenden Natur erlegen. Mit großer Theilnahme und mit allen letzten Ehren hat man ihn zu Grabe geleitet. So leicht wird er nicht an unserem Kunstinstitute zu ersetzen sein. Und nun ist in August v. Heyden, dem Historienmaler, auch der bildenden Kunst ein großer Verlust geworden. Seine Schöpfungen, in denen der Romantiker sich mit dem Realisten zu einer besonderen Eigenart verquickte, sind bekannt und werden noch lange von ihm zeugen, aber auch über einem trefflichen und angenehmen Menschen schließt sich das Grab — v. Heyden, eine vornehme Erscheinung, war im Kreise der Berufsgenossen so allgemein beliebt, wie in den Berliner gastlichen Häusern. Krolop ist nur 57 Jahre geworden, v. Heyden hat die 70 erreicht, die der Psalmist als normale Grenze annimmt — Müh und Arbeit haben auch dies Dasein köstlich gemacht.

Wieder einmal bringt man zur Sommerszeit das überseeische Ausland, ein Stück Afrika zu uns mit der „ethnographisch-anthropologischen Ausstellung Transvaal“. Sie befindet sich am Kurfürstendamm, auf dem Wege nach dem Grunewald kann man einen Besuch im heißen Afrika abstatten.

Am 2. Juni, dem Eröffnungstage, theilte dies Berlinische Transvaal natürlich das Schicksal aller zu eröffnenden Ausstellungen, nicht völlig in Toilette zu sein; sie war aber die Wenigfertigste, welche man sehen konnte. Nur, daß die Arbeiter das Chaos von Brettern, Gruben und Latten für eine Weile verlassen hatten, daß eifrige Hände den gelben feuchten Sand mit Harken bearbeiteten, daß drei Böllerschüsse die Eröffnung mit Knalleffect anzeigten und die Musikbande einfiel. Voilà tout! Da war keine officielle Persönlichkeit empfangen, keine Rede gehalten — letzteres wohl ganz gut. Was aber nicht gut war, daß keinerlei Führung bestand, daß es den geladenen Gästen, dem lieben Publikum und der Presse völlig überlassen war, auf eigene Faust mit den Füßen im Sande nach den verschiedenen Richtungen zu stampfen und zu rathen, was dies und jenes sein sollte. Denn Bezeichnungen der Baulichkeiten und Benennungen der Volksstämme gab's nicht.

So hatte man denn herauszufinden, daß dies eine Straße in Johannesburg und jenes das Clubhaus sein und werden sollte und daß so die Villa von Cecil Rhodes aussieht. Ein Bergwerk mit Pochwerk, das, wenn es fertig ist, den Besuchern veranschaulichen soll, wie das gleißende Gold gefunden und gewonnen wird, ist da, ein Lager von Goldgräbern soll veranschaulicht werden. Das hübscheste Bild gab gestern unstreitig die Goldgräberschänke; aus altem Gerümpel, einem Eisenbahnwagen, der bewohnt war, aus Gezelt und Bauernschänke war dies Milieu hergestellt, Kneipe und Boardinghouse. Was am meisten interessiren wird, sind natürlich die herübergebrachten echten Bewohner Transvaals, von der Boeren- (Buren-) Familie an bis zum Hottentottenkraal „echt“. Das ist ja der Sport von heute, dies Zur-Schau-Herüberschleppen. Da sind die Johannesburger Droschken, zweirädrige Wagen, die ein Schwarzer in weißem Gewande, den Federschmuck auf dem Kopfe oder ein Tigerfell um die Lenden, zieht. Es wird unserer Kinderwelt und sicher auch Erwachsenen Vergnügen machen, diese Vehikel zu benützen; die sehnigen, schlanken Schwarzen laufen sehr schnell als Zugpferde. Da sind auch wachstuchbehängte Ochsenschlitten, genau so, wie ich sie als „Carro“ in Madeira sah, und der große, roth gestrichene, hölzerne, hochrädrige Boerenwagen, wie er zum Transport für Menschen und Waaren durch den Sand und die Flüsse Transvaals dient, von sechs und acht Ochsen gezogen. Große, schöne Thiere waren hier auch zu sechsen angespannt, aber der Boer gab mir in einem Gemisch von Deutsch und Englisch und Holländisch Auskunft, daß dies „Berliner“, nicht heimathliche Thiere wären. Denn dort seien zwei an Kraft den Sechsen von hier überlegen.

Der Boer, dessen Wohnhaus vorläufig aus den Lehmwänden und dem Binsendache bestand, war mit seiner ganzen Familie, Weib, sieben Kindern und einem Affen, verpflanzt. Er ist groß, braun, zäh, ganz holländischer Typus, sein Anzug aus gelbem Wildleder. Weib und Mädchen tragen kattunene Kleider und gleiche Helgoländerhüte, sehr ausgebleicht von der Sonne da unten und vielleicht auch von der See und sehr schmutzig. Die Kinder sahen mit erstaunten, wasserblauen Augen still auf das Publikum und horchten nach der Musik hinüber.

Aus Hottentotten, Zulus, Basuto und Matabele bestehen die Bewohner der pilzrunden Binsenhütten. Sie gehen, wie Abbildungen sie zeigen, phantastisch mit Federkopfschmuck, Thierfellen, blauweißen Lendentüchern, Schild und Speer und führten bald einen kindischen Kriegstanz auf, bald stimmten sie einen monotonen Gesang an. Die Weiber sind neben den meistens kräftigen, von einer mahagonibraunen Farbe getönten Männern alt, klein, häßlich. Sie tragen schreiend rothe Gewänder und Goldschmuck in den Ohren, den Nasenflügeln und der Nasenwurzel; auch sie blickten stumpfsinnig, ihre Kinder auf den Armen, in das bunte Gewimmel ringsum.

An einem der Kraale, vor dem ein junger, hübscher Brauner saß und ein seltsames Instrument aus Kürbisschalen spielte, lag, von Decken umhüllt, eine menschliche Büste im Sande. Ein völlig ausgebildeter Kopf auf einem mageren Halse; der Braune machte mir begreiflich, daß das unselige Geschöpf mit verstümmelten Armen und ohne Beine geboren sei. Ich fand den Anblick und das Zur-Schau-Stellen dieses menschlichen Torsos ganz abscheulich. Den Eingeborenen gilt ein solch unglückliches Wesen für heilig — in rohen Besuchern der Ausstellung mag hie und da ein häßlicher Scherz laut werden, auf feinfühlige Menschen muß diese lebende Masse einen schmerzlich empörenden Eindruck machen.

Vor einer Cap-Bodega saßen sechs buntgekleidete Afrikanerinnen von hellem Typus, vom Nußbraun bis zur Elfenbeinfarbe, sie werden den Capwein schenken und sicher manchen Bewunderer in der Berliner Herrenwelt finden, sie sprechen gut englisch und versicherten mir, daß Captown a nice place ist. An ihrer Spitze saß eine alte schwarze Negerin mit lächelnder Gravität und von großer Häßlichkeit.

Umsonst habe ich nicht in Westindien meine Niggerdamen kennen gelernt, so konnte ich sie mit der Frage: „Lady, how are you?“ glücklich machen. Sie schüttelte mir darauf die Hand und theilte mir mit, daß sie von Sanct Helena sei, Mary Ami heiße, aber dort Tipsy genannt würde. „Spricht man dort noch von dem Kaiser?“

„O ja — und das Haus ist da, wo er gestorben ist — Napoleon was his name.“ Und sie lachte mit dem großen fischartigen Munde und zeigte die weißen Zähne. Und sie war gar nicht verwundert, daß sie von dem einsamen Felsen-Eiland, wo der kleine Korse, der eine Welt bezwungen, sich in ohnmächtiger Sehnsucht verzehrt, nun plötzlich in die brandende Fluth einer Großstadt versetzt war. Sie lachte, wie ein Kind, die alte Tipsy von Sanct Helena, die wie eine Pensionsmutter neben den Schönen von Captown saß.

An Restaurants und Kneipen wird es natürlich, wenn die Ausstellung fertig ist, eine Menge geben, so viel man in den Stil und auf das Terrain nur einfügen kann. Die Temperatur war recht afrikanisch und die Transvaaler konnten sich at home fühlen, die Berliner thatens auch und tranken ihre Weiße.

Räthsel.

1. Charade.

Was ist des Menschen wechselnd Leben,
Vom ersten Hauch zum letzten Beben?
Sein Lernen, Wirken, Denken, Fühlen,
Sein Streben nach den höchsten Zielen,
Sein Kämpfen, Forschen und Erjagen?
Die ersten Silben werden's sagen.

Der Dritten könnt ihr sicher trauen,
Könnt mit ihr, und könnt auf sie bauen.
Sie schmückt die Schönheit, ziert die Kronen,
Muß mancherlei Verdienste lohnen;
Doch wie ihr Werth bei Euch mag gelten,
Ihr werdet kalt und hart sie schelten.

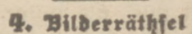
Das Ganze war ein finstrer Mann,
Voll hohen Geist's, gewalt'ger Kraft,
Der Ungeheu'res hat vollbracht,
Doch nicht dem blut'gen Tod entrann.

2. Umstellungsräthsel.

Sie ging einst durch den Frühlingswald
Und hörte dort den Vogel bald.
Er singt von Lieb' und Lenz beglückt;
Da bleibt sie stehen, lauscht entzückt
Und denkt: „Wie trifft sich's wunderlich!
Mein Lieblingssänger hier und ich,
Wir werden ja fast gleich genannt:
Die erste Silbe umgewandt
Und an der letzten Schluß gestellt,
Dann fliegt's nicht mehr durch Wald und Feld
Dann ist mein Name gleich bereit.“ —
Wie heißt der Vogel, hieß die Maid?

3. Räthsel.

Einem Prinzen aus dem Süden
Magst du, wenn er es zufrieden,
See und Stadt zum Titel fügen,
Die im fernen Westen liegen;
Und wenn sie sich nun verbunden,
Hast du eine Macht gefunden,
Der oft auf der Ehre Feld
Die Entscheidung sich gesellt.



4. Bilderräthsel



Auflösungen der Räthsel in Nr. 22593.

1. Nordhäuser. 2. Schneefall, Rheinfall, Kniefall, Beifall, Zufall, Ausfall, Abfall, Anfall, Rückfall, Einfall. 3. Eifersucht macht blind. 4. Jota, Agnes, Norden, Ulanen, Amsel, Riese. 5. Der Wille ohne die That ist ein Messer ohne Klinge.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Emma Barthel, Max Kirchner, Marie Zimmermann, Emilie Radtke, Helene Büttner, Auguste Socking, Henriette Nehring, Adele Erdmann, Paula Schlenter, Hedwig Rogowski, Margarethe v. G., Tante Kathi, Vergißmeinnicht, Waldsee, Felix Engel, David Knoblauch, Rother Fiedler, Langer Vetter, Minna Werner, Ottilie Liebe, Hans Möller, Agathe Schütz, Theophil v. St., Marie Engler, Wanda Heldt, Gustav Wichert, Adolf Preuße, Julius Hannemann, Walter Arndt, Paul Neumann, Hugo Winkler, Martha Wiedemann, Ernestine Raschke, Doris Schreiber, Max Kühne, Richard Nadolski, Käthe Neuhoff, Emma Schröter, Marianne Hintze, Meta Krause, Agnes Landau, Marie Hirschfeld, Emma Hase, Therese Rosenberg, Blanca Levysohn, Paul und Ernst Jantzen, Erna Schmidt und Leopold Stalkowski, sämmtlich aus Danzig; Adele Döring, Rosa Adler, Walter v. B., Axel Horn, Richard Engler, Marie Thiel, Hugo Jantzen, Marie Hoppe, Anna Knorr, Marie Hirsch, Agnes Cohn, Emma und Felix Krause, Käthe Schultze und Anna Braun aus Langfuhr; Marie Heinrich, Therese Grosse, Hans Fischer, Agathe Kuhn, Marie Huhn und Ernst Ruttkowski aus Oliva; Anna Goertz, Max Levy, Anna Rosenstein, Emma Engler, Anna Weiß, Paul Hagemann, Richard Henniger, Ernestine Roloff, Dorothea Braun, Hans Schippke und Agnes Hirschberg aus Zoppot; Anna Hasse aus Dirschau; Walter Hochbaum aus Marienburg; Adele Hirt, Wanda Groll und Hans Becker aus Elbing; Max Schwartz aus Graudenz; Julius Lichnowski aus Dt. Krone und Paul Hendel aus Thorn.

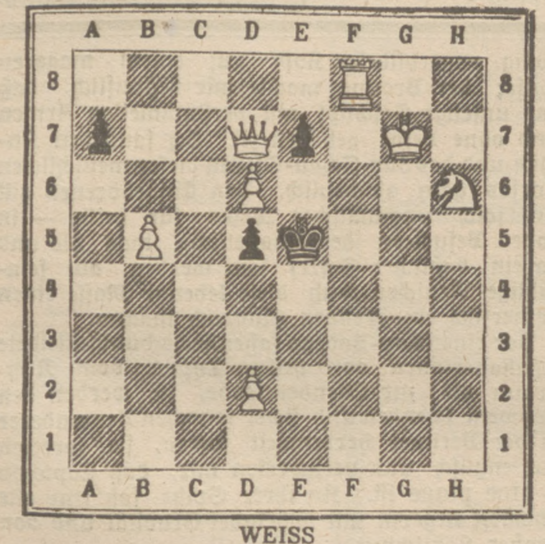
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Anna Neumann, Ernst Rathke, Felix Silberstein, Marianne Voß, Blanka Witte, Meta Lemke, Hans Pohl, Marie Hein, Rudolf Leitzner, Emilie und Marie Weisner, Adele Wolf, Agnes Grabowski, Richard Kunze, Max Lindtner, Hugo Baumann, Wanda Senf, Emilie Fuchs, Richard und Paul Scheller, Anna Hesse, Therese Gerlach und Max Olschewski, sämmtlich aus Danzig; Paul Rusch, Marie Klinger und Anna Arendt aus Langfuhr; Emma Frank, Marie Maschitzka, Blanka Wolff und Rosa Block aus Zoppot; Max Große und Hedwig Schumann aus Neustadt; Dreiblatt W., Z. und St. aus Putzig; Marie Jantzen aus Marienwerder; Hedwig Hopf aus Elbing und Julius Bergmann aus Graudenz.

Schach.

Aufgabe Nr. 86.

Von J. Smutny, Prag.

SCHWARZ



WEISS

Mat in 3 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 85.

1) D a 8 — a 2, K f 3 × f 4.
2) D a 2 — e 2, f 5 × e 4.
3) D e 2 — f 2 ‡.

1) . . . ., K f 3 × e 4.
2) D a 2 — f 2, e 5 × f 5.
3) D f 2 — e 2 ‡.

1) . . . ., f 5 × e 4.
2) D a 2 — e 2 †, K f 3 × f 4.
3) D e 2 — f 2 ‡.

Schiffsnachrichten.

London, 4. Juni. Das englische Schiff „Kinkora“, von Vancouver Island nach London bestimmt, hatte auf See einen schweren Sturm zu bestehen, in welchem es manövrirunfähig wurde. Die Mannschaft hat sich gerettet, ein Theil ist in Acapulco, der Rest in Clipherton Island gelandet.

Der deutsche Dampfer „Stern“, von Hernösand, strandete in schlechter Lage bei Berwick, wurde aber wieder ab- und in Berwick eingeschleppt. Der Boden unterm Maschinenraum ist beschädigt.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 5. Juni. Feiertag.

Paris, 5. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,22, 3% Rente 105,87, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 774, Lombarden 197, Türken 21,92, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 24 3/4—25, weißer Zucker per Juni 25 7/8, per Juli 26, per Okt.-Januar 27 1/4, per Jan.-April 27 7/8. —

London, 5. Juni. (Feiertag.) Platz-Disconi 1. Silber 27 9/16. Havannazucker Nr. 12 10 1/2. Rübenrohzucker 8 11/16. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 5. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 4. Juni, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach und gab im Preise nach auf niedrige Kabelmeldung, sowie auf bessere Ernteaussichten und auf träge Platznachfrage während der Börsenverlaufs mit wenigen Reactionen. Der Schluß war stetig. — **Mais** ging im Preise zurück auf bessere Ernteaussichten und auf lebhafte Verkäufe für lokale Rechnung während des ganzen Börsenverlaufs mit wenigen Reactionen. Der Schluß war stetig.

Newyork, 4. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/4, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 3/4. Cable Transfers 4,87 1/8, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 95 9/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 11 1/2, Canadian-Pacific-Actien 60 3/4, Central-Pacific-Actien 8 5/8, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 77 1/4, Denver und Rio Grande Preferred 38 3/4, Illinois Central-Actien 96, Lake Shore Shares 169, Louisville- und Nashville-Actien 47 5/8, Newyork Lake Erie Shares 13, Newyork Centralbahn 100 3/4, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 38 3/8, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 28, Philadelphia and Reading First Preferred 44 1/8, Union Pacific-Actien 7, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 124 1/8, Silber-Commerc. Bars 60 1/8. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7 3/4, do. do. in New-Orleans 7 3/8, Petroleum Stand. white in Newyork 6,15, do. do. in Philadelphia 6,10, Petroleum Refined (in Cases) 6,60, Petroleum Pipe line Certificat. per Juni 87. — Schmalz Western steam 3,77 1/2, do. Rohe u. Broth. 4,10. Mais, Tendenz: stetig, per Juni 28 7/8, per Juli 29 1/8, per Septbr. 30 1/4. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Juni 74 1/8, per Juli 73 1/8, per Sept. 69 7/8, per Dez. 71 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 3/4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per Juli 7,30, do. do. per Sept. 7,35. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,20. — Zucker 2 13/16. — Zinn 13,50. — Kupfer 11,10.

Chicago, 4. Juni. Weizen, Tendenz: stetig, per Juni 67 1/2, per Juli 67 1/8. — Mais, Tendenz: stetig, per Juni 23 3/8. — Schmalz per Juni 3,47 1/2, per Juli 3,52 1/2. — Speck short clear 4,50, Pork per Juni 7,67 1/2.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 5. Juni 1897.
(Vor der Börse.)

Acht Tage heiteres, warmes Wetter mit wenig Regen und Luftbewegung haben die Roggenblüthe begünstigt, in ganz Deutschland allen Feldern ferneres gutes Gedeihen gebracht. Andere Länder haben nicht so günstiges Wetter; in England war es an manchen Tagen und Orten recht kalt, 8 Grad Celsius, das Land hofft weiter auf eine spätere Mittelernte. Frankreich ist zufriedener, die Weizenblüthe hat bis jetzt wenn auch nicht gutes, doch nicht schädliches Wetter gehabt und sollen alle Saaten sich etwas gebessert haben. Oesterreich und Ungarn klagen stärker über Rost und Nässe, eine Mittelernte in Weizen ist das höchste, auf was Ungarn glaubt rechnen zu können, Roggen steht etwas günstiger, Gerste schlechter. Rußland sendete ebenfalls Berichte, welche nur eine Mittelernte in Aussicht stellen, doch ist das Land so groß, daß verschiedene Districte sehr verschiedene Aussichten haben müssen und wird das Endresultat hoffentlich ein besseres sein. Mag eine reiche inländische und eine gute russische Ernte bei geringen Ernten im westlichen Europa Danzig gutes Geschäft bringen. In Rumänien und Bulgarien wird gefürchtet, daß anhaltende Nässe den Saaten geschadet hat. Nord-Italien spricht in Folge der Kälte in den letzten Wochen nur von einem Ertrage von 70—75 Proc. einer Mittelernte. In Spanien hat in Andalusien und Estremadura die Ernte zur Zufriedenheit begonnen, in Stockton (Californien) ist am 28. Mai der erste Waggon neuen Weizens am Markt gewesen. Die Ernte Nordamerikas in Winterweizen setzt Herr Thoman den 1. Juni 77,7 gegen 80,6 den 1. Mai und 88 den 1. April, Sommerweizen schätzt er 94,2 gegen 95,5 1. Juni vorigen Jahres. Mit Sommerweizen sollen 5 2/3 Millionen Hectar gegen 4,6 vorigen Jahres bestellt sein. Ob Nachtfröste, welche besonders der Nordwesten Amerikas in letzten Tagen gehabt hat, geschadet, darüber lauten die Berichte widersprechend. In Tunis hat die Gerstenernte nicht befriedigend begonnen. Argentinien, Indien und Australien haben nöthigen Regen und sind mit Saatbestellung beschäftigt.

Von Weizen sind:

	In letzter Woche 1897 To.	In den gleichen Wochen 1896 To.	1895 To.
die officiellen Bestände in den Ver. Staaten Amerikas	733 000	1 373 000	1 424 000
gegen die Vorwoche .	—38 000	—27 000	—56 000
nach westeuropäischen Häfen *) verladen diese Woche	182 000	163 000	—
seit 1. August 1896 . .	7 548 000	7 775 000	—
schwimmend nach England	307 000	503 000	828 000
nach dem Continent .	198 000	301 000	361 000
gegen die Vorwoche .	—39 000	—14 000	—20 000
die Bestände in englischen Häfen	412 000	241 000	410 000

Während von den Inlandplätzen der Vereinigten Staaten über Mangel an gutem, mahlbarem Weizen geklagt wird und bedürftige Mühlen gezwungen sind dort höhere Preise anzulegen, haben Newyork und Chicago Preise für Lieferungswaare weiter herabgesetzt, allerdings nur in den letzten Tagen etwas fester zu schließen. Gestern notirten Newyork Juliweizen 113 1/2, September- 108, Dezember- 110 1/2. Letzterer Monat ist theuerer, weil amerikanische Bahnen nach Schluß der Schiffahrt, nach Aufhören der Wasserconcurrenz, höhere Wintertarife einführen.

England hat in voriger Woche 115 000 To. Weizen Import gehabt, 24 000 To. haben Farmer an den Markt gebracht, so daß nach Deckung des Consumbedarfs 22 000 To. die Lagerbestände vergrößert haben. Dagegen hat das nach England schwimmende Quantum 33 000 To. abgenommen und dürften in nächsten Wochen die Importe wesentlich geringer werden; es sind wenig Dampferladungen fällig. Der augenblicklichen großen Zufuhr, der amerikanischen Baisse, dem besseren Wetter an zwei Tagen konnten die Märkte nicht widerstehen und sind die Preise 2 bis 3 M niedriger. Es kommt dazu, daß vor den Feiertagen niemand geneigt ist, neue Geschäfte einzuleiten, jeder eher abzuwickeln wünscht, um die Feiertage in Ruhe zu verleben. Californien notirte 140 M, Walla 136, Ghirka bis 123 M.

Frankreich hat dem Getreidehandel eine große Enttäuschung bereitet. Möglich haben bessere Ernteaussichten, möglich die Erledigung der Juniverbindlichkeiten Anfang der Woche einen Preisrückgang hervorgerufen, der zwar theilweise zurückgewonnen ist, aber immer noch an 5 M beträgt. Die Aussicht, daß Frankreich auf dem Weltmarkt als Käufer auftreten wird, ist durch die Baisse in weitere Ferne gerückt und scheint es beinahe, daß geglaubt wird, ohne Import bis zur neuen Ernte auszukommen. Ist dieses möglich, so dürfte Frankreich überhaupt vor April-Mai nächsten Jahres nicht an Import denken, denn bei 56 M Zoll besinnt sich jeder Kaufmann zehnmal, ehe er importirt und bis zu diesem Zeitpunkt wird die neue Ernte, sei sie, wie sie sei, Frankreich erlauben ohne fremde Zufuhr auszukommen. Möglich gestatten dann die kommenden Ernten Argentiniens und Indiens billigste Bezüge für den sicheren Bedarf. Am 4. Juni hatte Paris Bestand

13 300 To. Weizen und 62 100 To. Mehl*
gegen 6 000 - - - 53 100 - - 1896.

Rußland hat in den letzten Wochen ausgeführt
77 400 To. Weizen, 13 000 To. Gerste,
18 400 To. Roggen, 17 000 To. Hafer.

Die inländischen Läger werden kleiner geschrieben und dürfte kommende Woche der Export geringer gemeldet werden. Belgien und Holland hatten gutes Consumgeschäft zu ziemlich behaupteten Preisen.

Deutschland hat in den Erntejahren eingeführt vom 1. August bis 30. April

	1896/97 To.	1895/96 To.	1894/95 To.
Weizen	977 870	1 024 785	827 414
Roggen	653 778	679 858	503 984

Die Behauptung der Agrarier, daß die Einfuhr in Folge des Börsengesetzes zurückgegangen, ist falsch, die Einfuhr in diesem Jahre ist bedeutend über dem Durchschnitt der beiden letzten Jahre. Preise in Deutschland haben sich nicht behaupten können und sind für Weizen 3—4 Mk., für Roggen 2—3 Mk. zurückgegangen.

An hiesiger Börse war das Geschäft mäßig, per Wasser erhielten wir seit 1. Juni 788 To. polnischen Weizen, 95 To. inländischen und 150 To. Roggen, welche zu 3 Mk. nachgebenden Preisen Nehmer fanden. Gerste in feinster Waare bei geringstem Angebot gut zu lassen, andere Qualitäten unverändert, ebenso Erbsen und Hafer. Rübsen und Raps blieben sehr fest und waren auf Lieferung vereinzelt 2 Mk. höhere Preise zu erreichen.

*) Die Verladungen sind aus den Vereinigten Staaten, aus Canada, Rußland, den Donau-, den baltischen Häfen und allen anderen Export-Ländern zusammen.

Butter.

Hamburg, 4. Juni. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

In Hamburg höchst bezahlte Bruttopreise:
1. Kl. 82—88 M, 2. Kl. 78—80 M per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig.

Ferner livländische und esthländische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 60—78 M, schleswig-holsteinische und ähnliche frische Bauernbutter 60—70 M, finnländische Winter- 76—80 M verzollt, amerikanische 50—70 M verzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 28—35 M verzollt.

Der Preisfall unserer letzten Notirung um 8 M hat einen günstigen Einfluß auf den dieswöchigen Butterhandel ausgeübt, die frischen Zufuhren feinster Qualität reiner Grasbutter wurden zu vollen Preisen aus dem Markt genommen, allerdings theilweise zu Speculationszwecken weggestellt, immerhin räumten sich aber die frischen Ankünfte. Fremde Butter aber und Butter zweiter Qualität war wenig gefragt, erstere weil sie den Zoll nicht tragen kann, so lange die Preise für heimische Butter niedrig sind, jene kommt deshalb nicht in Betracht, weil der Detaillist zum 100 Pf.-Ausstich feinste Waare benutzt und das Publikum, welches diesen Preis nicht bezahlen kann, sich zu 80 Pf. lieber eine feinschmeckende Margarine als eine fehlerhafte Meiereibutter kauft. Kopenhagen notirte unverändert, desgleichen erlitt auch unsere Notirung keine Veränderung und haben wir voraussichtlich für die nächste Zeit den niedrigsten Punkt erreicht.

Wolle und Baumwolle.

Liverpool, 4. Juni. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig. Juni-Juli 4 2/64—4 3/64 Verkäuferpreis, Juli-August 4 1/64 do., August-Septbr. 3 60/64—61/64 do., Sept.-Oktbr. 3 54/64 Käuferpreis, Okt.-Novbr. 3 49/64 Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 3 46/64—3 47/64 do., Dez.-Jan. 3 45/64 do., Januar-Februar 3 45/64 do., Februar-März 3 45/64—3 46/64 do., März-April 3 46/64 d. Werth.

Futterstoffe.

Hamburg, 5. Juni. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,00—4,60 M. Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 3,80—4,20 M, Palmkuchen, ab Harburg per 1000 Kilogr. 100—103 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 105—110 M, Cocuskuchen 110—135 M, Rapskuchen 90—100 M (in Wagenladungen ab Stationen).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Pomerania (SD.), Kollmann, Stettin, Mühlensteine und Cement.

Gesegelt: Echo (SD.), Blanck, Gefle, leer. — Ino (SD.), Westergaard, Sunderland, Getreide. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Craigallan (SD.), Menzies, Sharpneß, Holz. — Skandinavien (SD.), Lange, Bordeaux, Güter und Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel de Thorn. Weisner a. Graudenz, Postpraktikant. Tretrop a. Zeitz, Baumeister. Tretrop a. Mehlsack, Ingenieur. Appelmann und Familie a. Schönau, Rittergutsbesitzer. Frau Alsleben a. Stolp. Richter aus Coblenz, Regierungsrath. Giese a. Stettin, Granzow a. Stolp, Schubert a. Magdeburg, Lindemann a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Geheimer Justizrath Lesse nebst Gemahlin a. Berlin. Geheimer Ober-Regierungs-Rath Löwe a. Kiel, Präsident des kaiserl. Kanalamtes. Capitän zur See Piraly a. Kiel, Director des kaiserl. Kanalamtes. Rhode a. Köslin, königl. Erster Staatsanwalt. Rhode a. Memel, königl. Baurath und Hafenbauinspector. Rhode a. Osterode Ostpr., königl. Oberförster. Koch a. Zoppot, Ingenieur. Dr. Albrecht nebst Gemahlin a. Putzig, königl. Landrath. Elditt a. Elbing, Oberbürgermeister. Hesse a. Danzig, Hauptmann. Ostermann a. Spandau, Premier-Lieutenant. Haase a. Elbing, Regierungs-Rath. Frau Premierlieutenant Bormann a. Naumburg a. d. Saale. Beutner a. Bromberg, Präsident der königl. General-Commission. Pferdmenges a. Adl. Rahmel, Saatz a. Clausliegen, Baron v. Eckardstein a. Krojanten, Rittergutsbesitzer. Graf v. Rittberg a. Graudenz, Rittmeister. Graf v. Mielewski und Bedienung a. Berlin. Oberst v. Holleben nebst Familie a. Thorn, Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176. Frau Rittergutsbesitzer Bölcke a. Barnewitz. Gensmer nebst Fräulein Tochter a. Schönwalde bei Elbing, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer. v. Gerlach nebst Gemahlin a. Miloschewo, königl. Oekonomierath. Professor Dr. Heinrich a. Königsberg, Docent. Mantey a. Darslub, königl. Oberförster. Dr. Rospatt a. Schlochau, Regierungs-Assessor. Strutz a. Sprottau, v. Scherrer a. Sprottau, Premier-Lieutenants. Schlieder nebst Gemahlin und Familie a. Berlin, Banquier. Stiller a. Berlin, Ingenieur. Haller a. Berlin, Ober-Ingenieur. Preller a. Jassen, Landwirth. Manns a. Nürnberg, Ingenieur. Hüllmann a. Saalfeld, Relk a. Malluczewen, Gutsbesitzer. Dr. Mulert nebst Familie a. Stolp, Arzt. Rosenthal a. Königsberg, Thieme a. Gera, Voigt a. Oldenburg, Drobisch a. Chemnitz, Müller a. Berlin, Ruppel a. Berlin, Meyer a. Königsberg, Seidler a. Königsberg, Bankalla a. Breslau, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. v. Fuchs a. Bromberg, Premier-Lieutenant. v. Ankum a. Mitteldorf, Rittergutsbesitzer. Draudt a. Graudenz, Second-Lieutenant im 35. Feld-Art.-Regiment. Reinicke a. Elbing, Director. v. Koblinski a. Bromberg, Hauptmann. Dr. Keferstein a. Krojanke, prakt. Arzt. Lange a. Graudenz, Second-Lieutenant. Wagner a. Krojanke, Rector. Frost a. Putzig, Rechtsanwalt. Borkhardt a. Mewe, Gutsbesitzer. Keller a. Berlin, Kaufmann. Ucko a. Mainz, Kaufmann. Szmula a. Bromberg, Second-Lieutenant. Friers und Sohn a. Elbing, Capitän.

Hotel drei Mohren. Lindner a. Straßburg, Buchhändler. Wegner a. Osterode, Pfarrer. Ochs a. Köln, Gräfing a. Berlin, Rieb aus Frankfurt a. M., Schwartz a. Worms, v. Becken aus Elberfeld, Conrad a. Landsberg, Werner a. Berlin, Häfele a. Paris, Bielich aus Leipzig, Stöcker aus Solingen, Holzapfel aus Lahr, Hammerstein und Kallen a. Berlin, Hoffmann aus Treptow, Lagner aus Görlitz, Winkler aus Nürnberg, Benedick a. Köln, Wolter a. Stettin, Doppschall n. Gem. und Peisker a. Berlin, Popp a. Zahna, Schawaller a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Gewinne
alle ohne Abzug:

Der grösste Gewinn ist im günstigsten Fall:

1/4 Million.

1	Prämie von	150000 M.	=	150000 M.
1	Gew. à	100000 „	=	100000 „
1	„ à	75000 „	=	75000 „
1	„ à	50000 „	=	50000 „
1	„ à	25000 „	=	25000 „
1	„ à	20000 „	=	20000 „
2	„ à	15000 „	=	30000 „
3	„ à	10000 „	=	30000 „
4	„ à	5000 „	=	20000 „
10	Gew. à	3000 „	=	30000 „
20	„ à	2000 „	=	40000 „
30	„ à	1000 „	=	30000 „
100	Gew. à	500 „	=	50000 „
200	„ à	300 „	=	60000 „
300	„ à	200 „	=	60000 „
400	„ à	100 „	=	40000 „
1000	„ à	50 „	=	50000 „
2000	„ à	25 „	=	50000 „
10000	„ à	16 „	=	160000 „
14074	Gewinne u. 1 Prämie zusammen			1070000 M.

vom 23. bis 29. Juni 1897 stattfindet, ohne jeden Abzug zur Auszahlung

Ganze Voll-Loose

à **15,40 M.** sowie halbe Voll-Loose

à **7.70 M.** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt

und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Noten und Briefmarken aller Länder werden zum Tagescourse in Zahlung genommen.

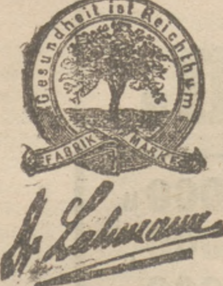
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.** in Danzig Jopengasse 13.

van Houten's Cacao

Die Vorzüglichkeit dieser Marke erklärt den enormen Absatz.

(135



Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao,
Dr. Lahmann's Nährsalz-Chocolade.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

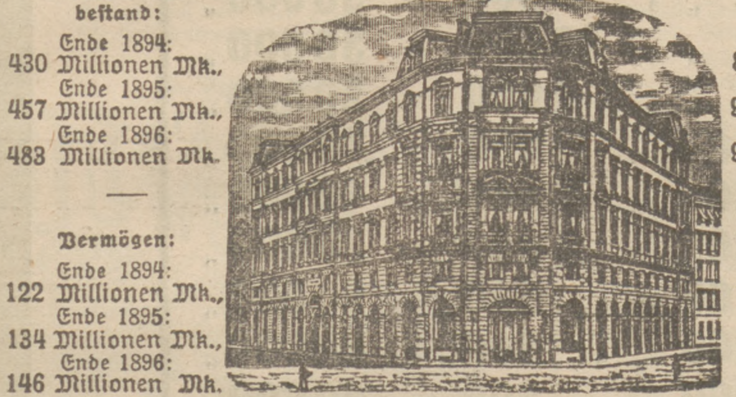
Alleinige Fabrikanten **Hewel & Veithen** in **Köln a. Rh.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1894: 430 Millionen Mk.,
Ende 1895: 457 Millionen Mk.,
Ende 1896: 483 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1894: 122 Millionen Mk.,
Ende 1895: 134 Millionen Mk.,
Ende 1896: 146 Millionen Mk.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1894: 84 Millionen Mk.,
bis Ende 1895: 90 Millionen Mk.,
bis Ende 1896: 98 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—96: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren **Ende** vorigen Jahres zusammen **5900 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der **größten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter:
Hugo Lietzmann in Danzig, Jopengasse 47. (819
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12, I.
Franz Jantzen in Danzig, Pfefferstadt Nr. 56.

Opal

in der Tonne.

bestes
Fleckenwasser der Welt
30, 50 und 90 Pf.
Opal-Schwamm
15 Pfg.

Verkaufsstellen in Drogerien, durch Plakate kenntlich. (Probefl. à 10 ₰.)

Um jedes Mißtrauen zu beseitigen verpflichten wir uns, den vollen Betrag zurückzuzahlen, falls Jemand das nicht erreicht, [illegible]

Auszug aus 3 Zeugnissen Sachverständiger.

Chemiker **Dr. Langfurth,** Altona: Das „Opal" verdient als Fleckenreinigungsmittel den Vorzug vor allen anderen.

Chemiker **Dr. Otten,** Coblenz: „Opal" gilt mit Recht wegen seiner raschen und sicheren Wirung als bestes Reinigungsmittel.

Chefcolorist und Director **C. Romen,** Charlottenburg: Bezeichne „Opal" a's weitaus bestes Präparat, welches mir in meiner weitgehenden Praxis zu Händen gekommen ist; habe damit schwer zu entfernende Flecke gereinigt.

12560) **A. Wasmuth & Co.,** Hamburg-U.

General-Depôt: **Albert Neumann**

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.
Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek,** prakt. Arzt. (10950

Wollen Sie Ihrer Tochter oder Ihrer Freundin oder sich selbst

ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den

Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: 1. Serviren und Tischdecken, 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren, 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten, 4. Tägliches Reinmachen, 5. Großreinmachen, 6. Etwas vom Kochen, 7. Etwas für Stütze der Hausfrau, 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen. Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deshalb sollte man, so lange noch der Vorrath reicht, sich ein Exemplar von der Verfasserin **Frau Erna Grauenhorst,** Vorsteherin der Hausmädchenschule zu Berlin, Wilhelmstraße 10, senden lassen. Der Preis ist **nur 65 Pf.** Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken folgt sofortige Zusendung franco. (13274

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.

Wichtig für Landwirthe!

Dampfcultur.

Um den Besuchern der diesjährigen Ausstellung der **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg** vom 17.—21. Juni 1897 Gelegenheit zu geben, sich über die vollkommensten mechanischen Hülfsmittel für rationelle und billigste Bodencultur zu informiren, werden

John Fowler & Co.
aus Magdeburg

nicht allein auf dem Ausstellungsplatze eine sehr grosse Collection ihrer neuesten, für die verschiedensten Bedürfnisse passenden

Dampfpflug-Locomotiven und Geräthe

ausstellen, sondern solche auch während der Ausstellung im Betriebe vorführen. Ort und Betriebszeit der Dampfpflüge werden auf dem Stande der Dampfpflug-Fabrik von John Fowler & Co. in der Ausstellung und in deren Wohnräumen im Hôtel „Hamburger Hof" in Hamburg gern mitgetheilt.



General-Depot für Danzig und Provinz Westpreussen in Original-Flaschen-Füllungen bei: **A. Fast,** Danzig. (10463

Sanitäts-Kaffee,

ebenso empfehlenswerth als **Kaffee-Ersatz,** wie auch als Zusatz, mit 20 Ehrenpreisen, Diplomen u. goldenen Medaillen prämiirt und von Fachleuten, Staats-, Militär- u. Privatbehörden, sowie Privaten bestens empfohlen, ist zu haben bei **J. Draszkowski,** Danzig, Hinter Adlers-Brauhaus 6.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Achtfach preisgekrönt!

Bären-Kaffee

bester gebrannter echter Bohnen-Kaffee
achtfach preisgekrönt.
80, 85, 90 und 100 Pf.
per 1/2 Pfd.-Packet.

P. H. Inhoffen

Königlicher Hoflieferant.
Kaffee-Röst-Anstalten
Bonn und **Berlin.**

Alleinverkauf in Danzig bei den Herren:
A. Fast, Gust. Heinecke, Carl Köhn, J. M. Kutschke, Max Lindenblatt. Carl Pettan, Brodbänkengasse 11.
Alleinverkauf für Zoppot bei Herrn **A. Fast.**
Engros-Verkauf durch Herrn **A. Fast** in Danzig.

Kein **Hausschwamm** mehr
bei Anwendung von

Dr. H. Zerener's Antimerulion

D. R. G. M. 18777
(giftfrei, geruchlos, feuersicher)
a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.
Depot bei Albert Neumann.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22.

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl-** und **Holzarten** bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.
Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.
Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (4625
Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

LEA & PERRINS'

Diese Handelsmarke für WORCESTERSHIRE SAUCE ist seit mehr als FÜNFZIG JAHREN
IN ALLEN WELTTHEILEN
bekannt, und bildet die beste, nützlichste und gesuchteste aller Saucen,
FÜR FISCHE, FLEISCH, FLEISCHBRÜHE, WILDPRET UND SUPPEN.
MAN FRAGE NACH
LEA & PERRINS' SAUCE,
und sehe dass die Unterschrift

Lea & Perrins

auf der Flaschen-Etiquette steht.
GEWARNT VOR NACHAHMUNGEN.

Zu beziehen en gros von **LEA & PERRINS** in Worcester, **CROSSE & BLACKWELL,** und in sämmtlichen Colonial handlungen in London.
En Detail VON JEDEM SPEZEREIHAENDLER.

LEA & PERRINS' SAUCE.

LIEBIG

Aus reinem Fleische bester Sorte bereitet.
COMPANY'S
FLEISCH-EXTRACT

ist das billigste, weil das ausgiebigste.

Soolbad Segeberg
in Holstein.

Stärkste natürliche Soole Norddeutschlands (27,88 %).

Sool-, Moor-, Dampf- und medizinische Bäder, Inhalation und Massage. Neu eingerichtet: **Sandbäder, wirksamstes Mittel gegen Rheumatismus. Während der Vorsaison** (15. Mai bis 15. Juni) **bedeutende Ermäßigungen.** (9330

Näheres kostenlos durch **Die Direction.**

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bädern und einer vorzüglichen Molken-, Milch- und Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. **Prospecte gratis.** (5997

Stahlbad
Liebenstein in Th.

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

„Soolbad Inowrazlaw".

Stärkstes jodbromhaltiges Sool- u. **Mutterlaugenbad. Heilkräftigst** wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c. Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.
Die städtische Soolbad-Verwaltung. (9239

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren-** und **Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des **Kehlkopfes** und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle Salzbrunn

Bad Polzin,

Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder,** kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisenbad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesels** Reisecontor in **Berlin.** (5054



Königliches Nordseebad
Norderney.

Saison vom 1. Juni bis 10. October. Schönster Strand mit electr. Beleuchtung. Seesteg, Wasserleitung und Canalisation. Künstler-Concerte, Theater, Jagdpartien, Reunions, Wettrennen, Segelpartien. Tägliche Dampfschiffsverbindungen. Frequenz 1896: 23098 Fremde. Auskunft ertheilt und Prospecte versendet bereitwillig und kostenlos der Gemeindevorstand.

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing,
Anstalt für chronische Leiden, besonders Nervosität, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten etc. Ruhig gelegene Sommerfrische. Mäßige Preise. Prospecte sendet **Dr. med. Pfalzgraf.**

Königl. Bad Oeynhausen

Sommer- und Winterkurort. Station d. Linien Berlin-Köln u. Löhne-Hildesheim. Saison v. 15. Mai bis Ende September. Winterkur vom 1. Oktober bis Mitte Mai. Naturw. kohlensaure Thermalbäder, Soolbäder, Sool-Inhalatorium, Wellenbäder, Gradirluft, Massiren, Elektrisiren. Vorzügl. Molken- u. Milchkuranstalt. Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chronische Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. — Große Kurkapelle, ausgedehnter Kurpark, Theater, Bälle, Konzerte. Allgem. Wasserleitung und Schwemmkanalisation. Prospekte u. Beschreibung übersendet frei die Kgl. Badeverwaltung.

Rippolds-Au

Mineral- und Moorbad, Luftkurort 570 Meter, inmitten prächtiger Tannenwaldungen.

Schwarzwald Eisenbahnstat. Wolfach (Baden), Freudenstadt (Württbg.). Altbewährte, kohlensäurereiche, stärkere und schwächere Stahlquellen. — Eisen-Moorbäder, electr. Bäder, Wasserheilverfahren, Radfahrgymnastik. — Kurarzt Dr. Philipp Oechsler. — Kurzeit 15. Mai bis 30. September. — Prospecte gratis. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, auf Wunsch Pension Mk. 6.— per Tag, Zimmer extra.
Otto Goeringer, Besitzer der Mineralquellen und Kuranstalten.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.

Aerztlicher Director **Prof. Dr. Kobert,** vormals in Dorpat. Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.
Genaue Auskunft kostenfrei durch (1840
Die Verwaltung.

Inseratschein No. 18.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins No. 19 hat jeder Abonnent der **„Danziger Zeitung"** das Recht, ein

Frei-Inserat von 2 Zeilen

betreffend **Wohnungen, An- und Verkauf** und **Arbeitsmarkt** für die **„Danziger Zeitung"** aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der **Expedition, Ketterhagerg. 4,** einzureichen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 22605 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 6. Juni 1897. (Morgen-Ausgabe.)

Der fünfte Weltpostcongreß in Washington.

Gegenwärtig tagt bekanntlich in Washington der fünfte Weltpostcongreß, zu dem Vertreter von fast allen Staaten des Erdballs entsendet sind, und dessen für eine Dauer von sieben Wochen berechnete Berathungen dazu dienen sollen, weitere Verbesserungen in dem zu hoher Vollendung gebrachten internationalen Postverkehr zu schaffen sowie den Beitritt der wenigen, noch außerhalb des Weltpostvereins stehenden Staaten anzuregen. Eine Uebersicht über die Entwickelung des Weltpostgebiets von seiner Ursprungsgründung an ist daher gegenwärtig, wo dasselbe fast die ganze civilisirte Welt umfaßt, gewiß zeitgemäß. Wir geben eine solche nachstehend unter Abdruck einer Karte, welche durch die Art ihrer Signatur die allmähliche Entwickelung des Weltpostvereins, seiner Gebietsausdehnung und Bevölkerungszahl giebt.

Der am 6. April 1850 zunächst nur zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Postvereinsvertrag, dem aber bald Baiern, dann die anderen deutschen Staaten mit selbstständigen Posteinrichtungen und schließlich auch die Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung beitrat, bildet gewissermaßen den Ursprung des heutigen Weltpostvereins, da durch ihn erst der Beweis erbracht wurde, daß eine postalische Vereinigung zwischen einer größeren Zahl von Staaten nicht nur möglich sei, sondern daß auch durch dieselbe eine außerordentliche Erleichterung des Briefverkehrs herbeigeführt werden könne. Die wichtigste Bestimmung dieses Vertrages besagte, daß ein einheitliches Postgebiet von allen dem Verein beigetretenen Ländern gebildet werden, und dementsprechend eine einheitliche Taxe ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen, nur abhängig von der directen Entfernung des Aufgabeortes von dem Bestimmungsorte, dem Porto zu Grunde zu legen sei. Die großen Erfolge, welche durch diesen Postverein für die demselben angehörenden Staaten erzielt wurden, veranlaßten die Vereinigten Staaten von Nordamerika, den Versuch zur Gründung eines sämmtliche Staaten umfassenden internationalen Postvereins zu machen. Zu diesem Zweck trat am 11. Mai 1863 in Paris eine Conferenz zusammen, auf welcher Belgien, Costarica, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, die deutschen Hansastädte, Italien, Niederland, Oesterreich, Portugal, Preußen, die Sandwich-Inseln, Spanien, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Nordameria vertreten waren. — Wenn nun auch die Gründung einer allgemeinen Postunion nicht zu Stande kam, so wurden doch bestimmte Grundsätze vereinbart, welche bei Abschluß internationaler Postverträge als Unterlage dienen sollten.

Erst im Jahre 1873 wurden auf Veranlassung des damaligen General-Postdirectors Stephan durch den Bundesrath der Schweiz die Regierungen von Griechenland, Belgien, Türkei, Portugal, Dänemark, Niederlande, Spanien, Italien, Frankreich, England, Oesterreich, Schweden, Rußland und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu einem Postcongreß nach Bern eingeladen. Da sich aber drei Staaten, Rußland, Frankreich und die Türkei, zunächst noch ablehnend verhielten, so mußte der Congreß bis zum folgenden Jahre vertagt werden, doch nahmen dann auch noch Aegypten, Rumänien und Serbien außer allen vorgenannten Staaten an demselben Theil. Das Ergebniß dieses Congresses war die Gründung eines „Allgemeinen Postvereins", dem alle Staaten, welche an den Berathungen Theil genommen hatten, beitraten, und die wesentlichste Errungenschaft des Vertrages war die völlige Freiheit des Transits, wodurch die politischen Grenzen, welche früher die hauptsächlichste Erschwerung in der Behandlung der Correspondenzgegenstände verursacht hatten, für den Postverkehr völlig verschwanden. Der am 9. Oktober 1874 in Bern unterschriebene Vertrag wurde zunächst nur für drei Jahre abgeschlossen und trat am 1. Juli 1875 in Kraft. Das Gebiet des allgemeinen Postvereins einschließlich Frankreichs, in welchem Lande die Bestimmungen des Vertrages erst am 1. Januar 1876 in Anwendung gebracht werden sollten, umfaßte 738 000 geogr. Quadratmeilen mit 375 000 000 Einwohnern.

Im folgenden Jahre traten Britisch-Indien und die französischen Colonien dem Verein bei, welcher hierdurch eine Erweiterung seines Areals um 89 623 geogr. Quadratmeilen mit 245 000 000 Einwohnern erfuhr, so daß nunmehr das ganze Postvereinsgebiet eine Ausdehnung von 827 623 Quadratmeilen mit 620 000 000 Seelen erreicht hatte.

Bis zum Juli 1877 traten dann noch die britischen Colonien Ceylon, Straits-Settlements, Labuan, Hongkong, Trinidad, Britisch Guyana, Bermuda-Inseln, Jamaica und Mauritius, ferner sämmtliche niederländischen, portugiesischen und spanischen Colonien, Japan und Brasilien zum Verein hinzu. Die Aufnahme der vorstehend genannten Länder in den „Allgem. Postverein" bedeutete einen Zuwachs von 234 000 Quadratmeilen mit 85 000 000 Einwohnern, so daß das Gesammtgebiet des Vereins am 1. Juli 1877 1 100 000 Quadratmeilen mit 700 000 000 Einwohnern umfaßte.

Einen weiteren Zuwachs erhielt der Verein durch den Beitritt Persiens, Grönlands und der dänischen Antillen am 1. Oktober 1877. Als letzter Staat trat dem allgemeinen Postverein am 1. April 1878 Argentinien bei.

Bei dem dann in Paris tagenden zweiten internationalen Postcongreß im Mai 1878 waren außer allen dem Verein bereits angehörenden Staaten noch Canada, Chile, Haiti, Hawai, Liberia, Mexico, Peru, Salvador, Uruguay und Venezuela vertreten.

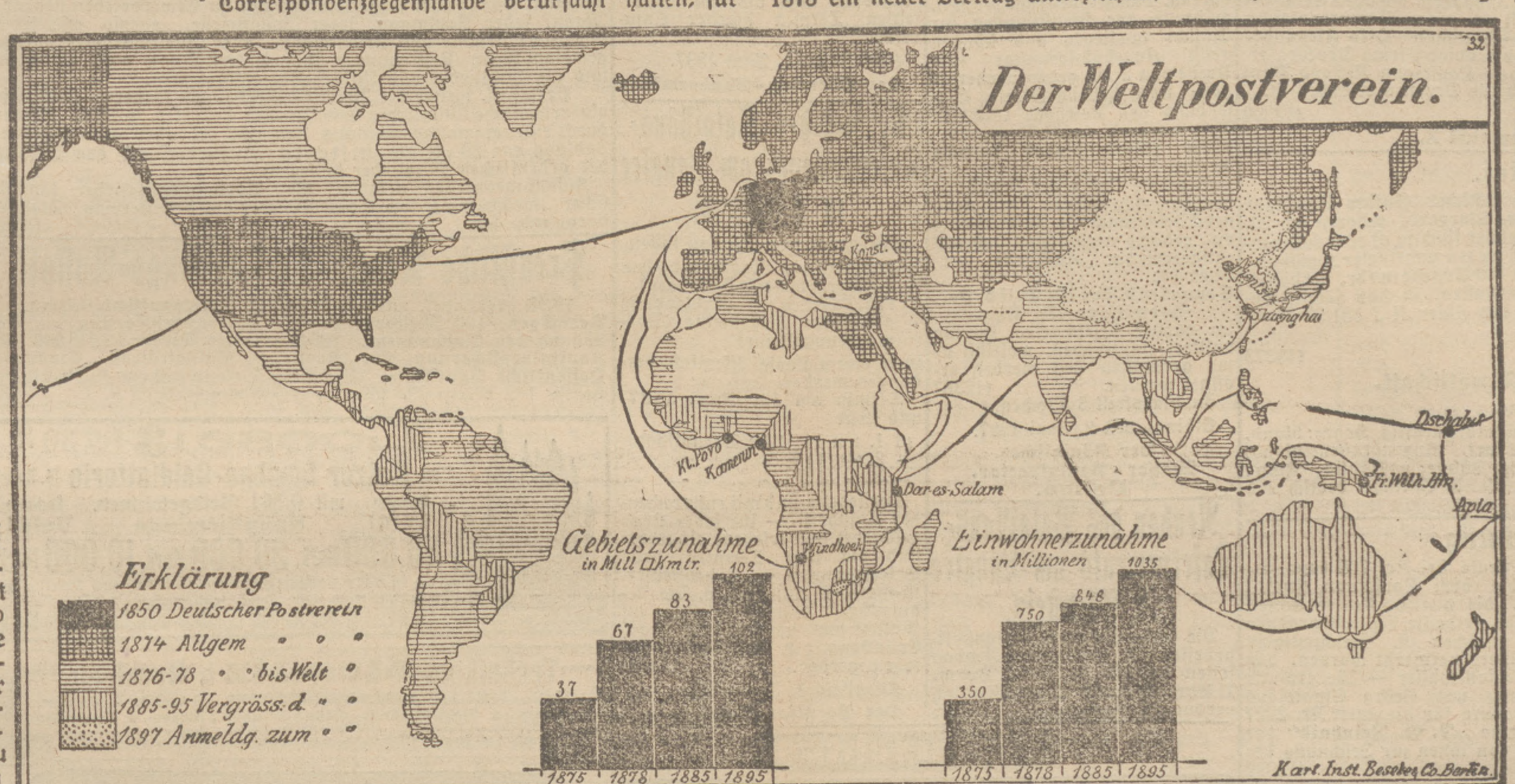
Nach vielen Berathungen wurde Anfang Juni 1878 ein neuer Vertrag unterzeichnet, in welchem auch über den Austausch von Werthbriefen und Postanweisungen Bestimmungen aufgenommen waren. An Stelle der bisherigen Bezeichnung „Allgem. Postverein" trat die Benennung „Weltpostverein".

Der Berner Vertrag war s. Z. (1874) von 22 Staaten mit einem Areal von 716 000 Quadratmeilen und 345 000 000 Einwohnern unterzeichnet worden; dagegen wurde der Pariser Weltpostvertrag 1878 von 32 Staaten mit einem Areal von 1 316 763 Quadratmeilen und 750 000 000 Einwohnern vollzogen.

Auf dem dritten vom 4. Februar bis 21. März 1885 in Lissabon tagenden Postcongreß waren außer den zum Verein gehörigen Staaten noch Bolivien, Siam und die australischen Colonien vertreten, von denen die beiden erstgenannten Staaten dem Weltpostverein beitraten, während die australischen Colonien erst auf dem vierten, 1891 in Wien abgehaltenen Congreß ihren Beitritt erklärten, und zwar vom 1. Oktober 1891 ab.

Einen weiteren Zuwachs erhielt der Verein am 1. Jan. 1893 durch den Beitritt des Caplandes.

Auf dem jetzt in Washington tagenden fünften Congreß haben schon Korea, China und der Oranjefreistaat um Aufnahme in den Weltpostverein gebeten. Nach Anschluß dieser drei Reiche sind als Vereins-Ausland nur noch Betschuanaland, Rhodesia, die Cookinseln und die Tongainseln zu betrachten. Ueberhaupt kein eigenes geordnetes Postwesen haben die nachstehend aufgeführten Staaten: Abessynien, Afghanistan, Arabien, Belutschistan, China, Kaschmir, Korea, Ladakh (Tibet), Marocco, die Samoa-Inseln und Sarawack.



In unserer die allmähliche Entwickelung des heute die ganze Erde umfassenden Weltpostvereins trefflich darstellenden Karte sind nun die zuletzt aufgeführten Staaten weiß gelassen, und die drei Staaten, welche erst jetzt ihre Aufnahme in den Verein beantragt haben, durch leichte Punktirung kenntlich gemacht. Dagegen ist das Gebiet des deutschen Postvereins, der als die Grundlage des heutigen Weltpostvereins angesehen werden muß, ganz schwarz gehalten, die Länder des allgemeinen Postvereins bei seiner Gründung im Jahre 1874 sind durch senkrecht und horizontal gekreuzte Schraffirung, die dann bis zum Abschluß des Weltpostvereins 1878 hinzugekommenen Gebiete durch horizontale, und die seitdem bis 1897 beigetretenen Staaten durch verticale Schraffirung zur Unterscheidung gebracht. Das allmähliche Anwachsen des Postgebietes ist durch eine graphische Darstellung in der Karte anschaulich gemacht. Im unteren Theile der Zeichnung sind zwei schwarze Diagramme enthalten. Das linke stellt die Gebietszunahme des Weltpostvereins bis zu den Jahren 1875, 1878, 1885 und 1895 dar, in welchen derselbe bezw. 37, 67, 83 und 102 Millionen Quadratkilometer Ausdehnung erreichte; das zweite Diagramm veranschaulicht für dieselben Zeitpunkte die Einwohnerzahl des Weltpostvereinsgebietes, welches bezw. 350, 750, 848 und 1035 Millionen Einwohner umfaßte. Die Gesammtbevölkerung der Erde wird bekanntlich auf rund 1400 Millionen geschätzt.

Die Karte enthält außerdem noch durch Linien angedeutet die hauptsächlichsten überseeischen Postdampferverbindungen, namentlich mit den deutschen Colonien, und die im Auslande befindlichen deutschen Postanstalten. Es sind dies Konstantinopel, Klein-Popo in Togo, Kamerun in der gleichnamigen Colonie, Windhoek in Südwestafrika, Dar-es-Salaam in Ostafrika, Friedrich-Wilhelmshafen in Neuguinea, Dschalut auf der gleichnamigen Inselgruppe, Apia in Samoa, Shanghai und Tientsien in China.

Der eigentliche Schöpfer und Baumeister des Weltpostvereins in seiner fast vollendeten Gestalt, Staatssecretär v. Stephan, ist vor kurzem aus dem Leben geschieden, sein Werk jedoch wird ihn auf alle Zeit überdauern als ein Denkmal, beständiger denn Erz!

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

29) Roman von Reinhold Ortmann.

Noch war es wie ein Kampf, nicht wie ein Minnewerben zwischen ihnen; aber Raffaella wußte, daß ihr eines Tages der Sieg in diesem Kampfe zufallen würde, und sie hütete sich wohl, den sicheren Erfolg durch ein allzu rasches oder allzu stürmisches Vorgehen auf das Spiel zu setzen.

Nie sprachen sie von etwas anderem, als von ihrem Prozesse oder Dingen, die damit im Zusammenhange standen; aber es geschah sehr häufig, daß eine Frage, die Mohrungen im Gespräche mit jeder anderen gewiß innerhalb weniger Minuten erledigt haben würde, den Gegenstand einer stundenlangen Unterhaltung zwischen ihnen bildete, und daß der junge Anwalt seine geduldige Clientin zuweilen geradezu herausforderte, bereits Gesagtes mit anderen Worten immer von neuem zu wiederholen, ohne daß er einen anderen Zweck dabei verfolgen konnte als den, dem Wohllaut ihrer schönen Stimme um so viel länger lauschen zu dürfen.

Anfänglich hatte Mohrungen noch mitunter den Schatten des erschossenen Grafen wie einen Schild oder eine trennende Schranke vor sich aufgerichtet, wenn er das Aufsteigen jenes heißen Begehrens fühlte, das er selbst als eine thörichte Schwäche verdammte. Ganz unvermittelt oft und ohne jeden Uebergang hatte er dann den Namen ihres verstorbenen Gatten in sein Gespräch mit Raffaella gemischt und die junge Wittwe, die seine Absicht hier wie in jedem anderen Falle mühelos durchschaute, war klug genug gewesen, ihm alsdann nur die leidvolle Miene der untröstlich Trauernden zu zeigen. Aber immer seltener im weiteren Fortgang ihres Verkehrs hatte der Doctor sich dieses verzweifelten Mittels bedient. Der Ausdruck des Kummers, den er damit unfehlbar auf ihrem Antlitz hervorrief, erhöhte ja nur den bethörenden Reiz ihrer eigenartigen Schönheit, und die Empfindung, daß jenem Todten vielleicht in Wahrheit noch immer der beste Theil ihres Herzens gehöre, verursachte ihm zugleich ein schmerzliches Unbehagen, vor dem er sich bald um so stärker fürchtete, je weniger er den Muth hatte, ihm den Namen der Eifersucht zu geben. —

Auch an diesem Juniabend erwartete Raffaella den Besuch ihres Sachverwalters, und da sie allein war, hatte sie keine Ursache, die Ungeduld zu verbergen, mit welcher sie seinem Erscheinen entgegensah. Während Mohrungen sonst von peinlichster Pünktlichkeit war, schien er sich heute zum ersten Male verspäten zu wollen; denn schon war eine Viertelstunde über die von ihm selbst bestimmte Zeit vergangen, und noch immer vermochte die Gräfin von ihrem Beobachtungsposten hinter dem Fenstervorhange seine wohlbekannte stattliche Gestalt auf der abendlich dämmerigen Straße nicht zu erspähen.

Da wurde hinter ihr die Thür des Zimmers geöffnet, und die Jungfer, die sich erst seit einigen Tagen im Dienste Raffaellas befand, trat mit der Meldung ein, daß ein Herr die Frau Gräfin zu sprechen wünsche. Auf der Visitenkarte, die sie ihrer Gebieterin überreichte, stand Hermann Mohrungens Name; Raffaella mußte also trotz ihrer gespannten Aufmerksamkeit die Annäherung übersehen haben.

„Führen Sie den Herrn sofort herein!" befahl sie, und zugleich ließ sie sich in halb liegender und halb sitzender Stellung, in einer Pose, von der sie wohl wissen mochte, wie entzückend sie ihr anstand, auf dem inmitten des Gemachs stehenden Ruhebett nieder.

Eine Minute verging; dann aber bewegte sich die Thür von neuem, und Raffaella, die zum Schein begonnen hatte, in einem Journal zu blättern, hörte ein tiefes Aufathmen wie aus der Brust eines von raschem Laufe oder von stürmischer Erregung erschöpften Menschen. Sie wandte den Kopf und wie lähmende Erstarrung legte es sich für einen Moment auf ihren Körper, als sie sah, daß es nicht der sehnlich Erwartete war, welcher vor ihr stand.

Hager und bleich, mit tief eingesunkenen, bläulich umschatteten Augen war Paul Wismar über die Schwelle getreten, in seiner Haltung wie in seiner ganzen Erscheinung das Bild einer unheimlichen, verzehrenden Leidenschaft.

Stumm wie bei jener ersten Wiederbegegnung im Zimmer des Rechtsanwaltes starrten sie einander auch hier secundenlang in's Gesicht, dann aber sprang Raffaella auf und richtete sich stolz empor.

„Was begehren Sie von mir? Wie konnten Sie es wagen, sich unter einem falschen Namen Einlaß zu verschaffen?"

Noch einmal athmete der Schauspieler tief auf; dann sagte er, ohne sich ihr zu nähern, mit halblauter, heiserer Stimme: „Fürchte dich nicht, Raffaella! Ich werde dir kein Leid zufügen. Aber ich mußte dich endlich sprechen, wenn ich nicht wahnsinnig werden sollte."

„Und was ist es, das Sie mir zu sagen haben?" fragte sie kalt. „Machen Sie es kurz, wenn ich bitten darf, denn ich erwarte einen Besuch."

Heißer als zuvor schien es in seinen tiefliegenden Augen aufzuglühen. „Den Besuch dieses Rechtsanwalts — nicht wahr? O, ich wußte wohl, was ich that, als ich mich gerade seiner Karte bediente, um mich bei dir einzuführen."

„Und wenn er es wäre, was kümmerte es Sie? Die Zeit, da Sie ein Interesse haben konnten an meinem Thun und Lassen, ist unwiederbringlich dahin."

„Unwiederbringlich!" wiederholte er murmelnd, um dann wie in einem Ausdruck tiefsten Schmerzes fortzufahren: „Und weshalb unwiederbringlich, Raffaella? Weil ich in einem Augenblick der Raserei entschlossen war, dich und mich zu tödten? Sage mir nicht, daß es deshalb ist, denn ich würde es dir nicht glauben. Du wärest ja kein Weib, wenn du mir jene Wahnsinnsthat nicht schon verziehen hättest in dem Augenblicke, da ich sie beging."

„Sie haben Recht — es ist nicht deshalb", erwiderte sie, und der eisige Ton ihrer Worte war noch vernichtender als diese Worte selbst. „Jene Zeit ist unwiederbringlich dahin, aus keinem anderen Grunde, als weil ich längst aufgehört habe, Sie zu lieben."

Paul Wismar preßte die Lippen zusammen, und mit einer unwillkürlichen Bewegung, wie wenn er dort einen heftigen körperlichen Schmerz empfände, fuhr seine linke Hand nach der Gegend des Herzens.

„Das also —" stieß er mühsam hervor, „und das sagst du mit so — so! Aber es ist ja nicht wahr!" schrie er plötzlich auf. „Du willst mich belügen oder du belügst dich selbst! Und soll ich dir sagen, weshalb es nicht wahr ist? Soll ich dir beweisen, daß du mich noch liebst?"

Mit gut gespieltem Gleichmuth lachte Raffaella auf, während sie doch mit gespannter Aufmerksamkeit auf jedes Geräusch lauschte, das draußen hörbar wurde.

„Ich wäre in der That neugierig, diesen Beweis zu vernehmen", sagte sie, „und wenn er nicht gar zu umständlich ist —"

„Nein, er ist in einem einzigen Wort enthalten. Du hast einen Meineid geschworen, um mich zu retten; du hast dich der Gefahr ausgesetzt, in's Zuchthaus zu kommen um meinetwillen! Und du willst mich trotzdem glauben machen, daß du mich nicht mehr liebst?"

Die Gräfin Hohenstein war vielleicht um ein Geringes bleicher geworden, als zuvor; ihre äußerliche Fassung aber blieb unerschüttert.

„Sie sind von Sinnen!" warf sie verächtlich hin, indem sie ihr Gesicht halb von ihm abwandte. „Machen wir doch diesem theatralischen und zwecklosen Auftritt ein Ende!"

„Höre mich nur noch wenige Augenblicke, Raffaella! Ich begreife wohl, daß dir meine Anwesenheit peinlich ist, denn du fürchtest vielleicht, daß jener uns überraschen könnte — jener, den du in einer so verführerischen Stellung erwartetest. Aber gerade, weil er noch heute zu dir kommen wird, weil du in deinem launenhaften Verlangen, den Widerstrebenden zu gewinnen, möglicherweise entschlossen bist, noch heute all' deine Kunst und all' deinen Liebreiz gegen ihn in's Feld zu führen, gerade deshalb muß ich dir sagen, Raffaella, daß dir diesmal nicht gelingen wird, was bei jenem Grafen dir nur ein Kinderspiel war. Dieser Advokat wird dir niemals angehören — niemals! trotz deiner verführerischen Künste."

Die junge Wittwe kräuselte die Oberlippe zu einem spöttischen Lächeln; aber aus ihren dunklen Augen traf den Schauspieler ein böser, haßerfüllter Blick.

„Und warum nicht, wenn es erlaubt ist, darnach zu fragen? Haben Sie für diese Behauptung eine ebenso hübsche Motivirung bei der Hand, als für die vorige?"

„Du wirst ihn nicht gewinnen, Raffaella, weil er ein Ehrenmann ist und weil er dich verachtet."

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

* Im heiteren Frühlingsgewande tritt uns das Mai-Heft von **Velhagen und Klasings Monatsheften** entgegen. Das Heft eröffnet ein farbiges Titelbild von Professor Fr. Simm-München „Blumenfreundin", eine ganze Anzahl von Frühlingslandschaften — Reproductionen von Bildern und Studien erster Meister — ist in das Heft eingeschaltet: Douzette und Ludwig, E. v. Bernuth, Willroider, Weichberger, Flickel rc. sind vertreten. Daneben finden wir u. a. im Kunstfarbendruck Bilder aus den böhmischen Bädern von Prof. Lewy, einige schöne Mädchenköpfe und ein kraftvolles Thierbild von Meister H. Zügel. Unter den literarischen Gaben ragen eine feinsinnige Novelle „Im Vaterhause" von Hans Hoffmann und eine Hamburger Erzählung „Aus der Theelaubenzeit" von Ilse Frapan hervor. Neben einem reichillustrirten Artikel „Der letzte König von Polen", von v. d. Brüggen, und einer Studie über die heutigen italienischen Studenten von Woldemar Kaden, ist besonders zu erwähnen ein längerer zeitgemäßer Aufsatz über die „Balkanhalbinsel und Orient" von Albanus Scolar. Vielseitiges Interesse werden die Jugenderinnerungen von Ernst Wichert erwecken, die in der Rubrik „Vom Schreibtisch und aus dem Atelier" erscheinen. Gedichte von Heinrich Seidel, Ernst Müllenbach, Rich. Zoozmann, Frieda Schanz u. a. sind in dem besonders reich ausgestatteten Hefte ebenfalls enthalten.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische Dampfer „**Prinzeß Alexandra**", Capitain **Masson**, auf der Reise von Swansea via Libau nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

8. Juni 1897, 5 Uhr Nachmittags,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 5. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht X. (13401

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 713 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Samuel Isaak Rosen** in Danzig für die Dauer seiner Ehe mit **Pauline, geb. Rothenberg,** durch Vertrag vom 17. Februar 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das Vermögen seiner Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 1. Juni 1897. (13393

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute unter Nr. 1855 bei der Firma **Jordan und Berger** mit der Hauptniederlassung zu Berlin und Zweigniederlassungen zu Danzig und Hamburg vermerkt worden, daß das Handelsgeschäft durch Erbgang auf die Kaufmannswittwe **Adolfine Felice Katharine Jordan, geb. Lejeune, gen. Jung,** zu Berlin übergegangen ist und daß dieselbe das Geschäft unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 2029 neu und als deren alleinige Inhaberin die oben Genannte eingetragen worden. Gleichzeitig ist in unser Procurenregister unter Nr. 1003 eingetragen, daß dem Kaufmann **Otto Alexander Maaß** zu Adlershof bei Berlin für die obige Firma Procura ertheilt, und unter Nr. 785, daß die dem Kaufmann **Richard Paul Helle** zu Berlin für obige Firma ertheilte Procura erloschen ist.

Danzig, den 2. Juni 1897. (13394

Königliches Amtsgericht X.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Böttcher **Gustav Rybinski (Rebinski)** aus Hagenort, Kreis Pr. Stargard, geboren am 20. Februar 1850 zu Mewe, katholisch, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen unbefugter Ausübung der Jagd, Angriffs unter Bedrohung mit Schießgewehr, verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten II J 381/97 Nachricht zu geben.

Danzig, den 2. Juni 1897. (13373

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Beschreibung.

Alter: 46 Jahre, Größe: 1,70 m, Statur: kräftig, Haare: blond, Stirn hoch, Bart: blonder Schnurrbart, Augenbrauen: blond, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollzählig, Kinn: rund, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch und polnisch.

Bekanntmachung.

In unserm Prokurenregister ist heute bei Nr. 788 bezw. bei Nr. 975 vermerkt worden, daß die dem Kaufmann **August Borowski** ertheilte Prokura bezw. die den Kaufleuten **Eugen Falliner** und **August Hermann Kossel** ertheilte Collectivprokura für die Firma „**F. G. Reinhold**" erloschen ist. Gleichzeitig ist unter Nr. 1002 unseres Prokurenregisters vermerkt worden, daß den Kaufleuten Eugen Falliner zu Neufahrwasser — Westerplatte — August Hermann Kossel zu Danzig und Georg Stanislaus von Rembowski zu Danzig Collectivprokura für die unter Nr. 2027 des Firmenregisters eingetragene Firma „**F. G. Reinhold**" der Art ertheilt worden ist, daß je zwei von ihnen zur Zeichnung der Firma berechtigt sind. (13392

Danzig, den 2. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der hiesigen städtischen Lazarethe an Stoffen zu Wäsche und Kleidungsstücken für das Jahr 1. April 1897/98 soll im Submissionswege beschafft werden.

Angebote hierauf sind bis zum **19. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** an das Stadtlazareth am Olivaer Thor, mit der Aufschrift „Angebot auf Wäschelieferung für die städtischen Lazarethe" versehen, portofrei einzusenden.

Die Bedingungen, in welchen die Sorten und Mengen der Stoffe angegeben sind, und die von den Reflectanten schriftlich anerkannt werden müssen, sowie Proben der zu liefernden Gegenstände liegen in dem Bureau des genannten Lazareths zur Einsicht aus. Die Bedingungen können auch von dort abschriftlich gegen 1 M Copialien bezogen werden. (13123

Danzig, den 1. Juni 1897.

Der Magistrat.

Commission für die städtischen Kranken-Anstalten.

Bekanntmachung.

Bei der am 12 April 1897 erfolgten Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 2. Mai 1887 für Zwecke des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds ausgegebenen 3½ %igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — V. Ausgabe — über 8 Millionen Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

1. **Buchstabe** A. **über 3000 M:** Nr. 139, 187, 215, 233, 506, 541, 556, 626, 632, 648, 853, 899, 900.
2. **Buchstabe** B. **über 2000 M:** Nr. 97, 301, 335, 367, 517, 537, 556, 798, 800, 929, 953, 968, 1154, 1178, 1204.
3. **Buchstabe** C. **über 1000 M:** Nr. 133, 146, 166, 251, 265, 270, 401, 461, 501, 527, 564, 1060, 1073, 1081.
4. **Buchstabe** D. **über 500 M:** Nr. 101, 137, 138, 140, 526, 554, 563, 575, 630, 653, 670, 684, 903, 931, 945, 1230, 1249, 1258, 1265.
5. **Buchstabe** E. **über 200 M:** Nr. 408, 431, 447, 484, 495, 911, 942, 966, 997, 1063, 1077, 1082, 1090, 1334, 1335, 1343, 1368, 1369, 1701, 1722, 1756, 1785.

Die unter diesen Nummern ausgefertigten 3½ %igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — V. Ausgabe — werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Oktober 1897** mit dem Bemerken gekündigt, daß von diesem Tage an die Auszahlung des Kapitals für die ausgeloosten Anleihescheine bei der Landeshauptkasse zu Danzig, sowie bei der General-Direction der Seehandlungs-Sozietät in Berlin, der Direction der Discontogesellschaft in Berlin, der Deutschen Bank in Berlin und der Danziger Privat-Actienbank in Danzig gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den zugehörigen, nach dem Zahlungstage fällig werdenden Zinsscheine und den Zinsscheinanweisungen erfolgen wird.

Die Verzinsung hört mit dem **1. Oktober 1897** auf; der Betrag für fehlende Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Aus früheren Kündigungen restiren:

a) der 4%ige Anleiheschein IV. Ausgabe, Lit. E. Nr. 121 über 200 M.

b) die Zinsscheinanweisungen I. Reihe zu den 3½%igen Anleihescheinen V. Ausgabe, Buchstabe D. Nr. 695, 696 über 500 M.

Vorstehendes wird auf Grund des § 4 der zum Allerhöchsten Privilegium vom 2. Mai 1887 gehörigen Bedingungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Journ. C. Nr. 8387

Danzig, den 12. Mai 1897. (10914

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen.

Jaeckel.

Bekanntmachung.

Bei der am 12. April 1897 erfolgten Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 12. Mai 1894 für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse ausgegebenen 3½ %igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — VI. Ausgabe — über 2 Millionen Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

1. **Buchstabe A über 3000** M: Nr. 80, 127, 176,
2. **Buchstabe B über 2000** M: Nr. 65, 217, 267,
3. **Buchstabe C über 1000** M: Nr. 72, 125, 280, 316,
4. **Buchstabe D über 500** M: Nr. 134, 250.

Die unter diesen Nummern ausgefertigten 3½ %igen Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen — VI. Ausgabe — werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Oktober 1897** mit dem Bemerken gekündigt, daß von diesem Tage an die Auszahlung des Kapitals für die ausgeloosten Anleihescheine bei der Landeshauptkasse zu Danzig, sowie bei den Bankgeschäften **Delbrück, Leo & Co.** in Berlin und **F. W. Krause & Co.** in Berlin gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den zugehörigen, nach dem Zahlungstage fälligen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen erfolgen wird.

Die Verzinsung hört mit dem **1. Oktober 1897 auf; der Betrag** für fehlende Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Vorstehendes wird auf Grund des § 4 der zum Allerhöchsten Privilegium vom 12. Mai 1894 gehörigen Bedingungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (10921

Danzig, den 12. Mai 1897.

Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen

Jaeckel.

Bekanntmachung

betreffend

Abgabe von Strom aus dem zu erbauenden städtischen Elektricitätswerk.

Für den einheitlichen Ausbau des Straßenkabelnetzes ist es erwünscht, schon jetzt den voraussichtlichen Bedarf an elektrischem Strom für die einzelnen Verbrauchsstellen zu ermitteln.

Zu dem Zweck haben wir bereits an die Hauseigenthümer und Geschäftsinhaber eine gedruckte Aufforderung zur Anmeldung abgehen lassen.

Diejenigen Interessenten, welchen diese Aufforderung nicht zugegangen sein sollte, ersuchen wir, solche in der Botenmeisterei des Rathhauses gefälligst erfordern zu wollen.

Die wesentlichsten Bedingungen über die Stromabgabe sind in der Aufforderung enthalten.

Die Ausführung der Anschlußleitungen wird in der Reihenfolge der Anmeldungen bewirkt werden.

Danzig, den 4. Juni 1897. (13331

Der Magistrat.

Delbrück. Meckbach.

Dampfbagger-Lieferung.

Die Lieferung eines einleitrigen Dampf-Eimerbaggers für die Wasser-Bauinspection Elbing soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Die besonderen Bedingungen werden im Wasserbauinspectionsbureau, Marktthorstraße Nr. 4/5, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und können nebst Angebotsformular zum Preise von 3 M gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) vom Bureauvorsteher **Siedenbiedel** bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars nebst Zeichnungen u. Beschreibung pp. gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Sonnabend, den 10. Juli d. Js., Vormittags 11½ Uhr,

im vorher bezeichneten Bureau postfrei einzureichen, woselbst sie zur genannten Zeit werden eröffnet werden. (12367

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 2. Juni 1897.

Der Königliche Wasser-Bauinspector. Delion.

Neubau des Bataillons-Kasernements am Langsee in Allenstein.

Die Erd-, Maurer- u. Asphaltarbeiten für genannten Neubau sollen am **16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** in einem Loose öffentlich verdungen werden. (13275

Bedingungen, Zeichnungen u. s. f. liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten — Hohensteinerstraße Nr. 8 — zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Versiegelte und mit der Aufschrit „Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten Allenstein" versehene Angebote sind bis zum festgesetzten Termin hierher einzureichen.

Allenstein, 1. Juni 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

Neubau des Bataillons-Kasernements am Langsee in Allenstein.

Für genannten Neubau sollen

1. Zimmer- und Staakerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten (Dielungen),
3. 775 Tausend zur Verblendung geeigneter Ziegelsteine (Vormauerungssteine)

in je einem Loose öffentlich verdungen werden.

Termin **am 18. Juni 1897,** und zwar

zu 1. um 11 Uhr Vormittags,
- 2. - 11½ - -
- 3. - 12 - -

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift — für jedes Loos gesondert — versehene Angebote sind bis zum Termine beim Unterzeichneten — Hohensteinerstraße 8 — einzureichen. Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. (13371

Allenstein 2. Juni 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

Vermischtes.

Danziger Taschen-Coursbuch
in Buchform für 15 Pfennig
zu haben:
in allen Buchhandlungen,
bei allen Schaffnern der elektrischen Bahn,
beim gesammten Zeitungsausträger-Personal der „Danziger Zeitung"
und in der
Expedition der „Danziger Zeitung".

Auf nach Norden!

Sonderfahrten der Deutschen Nordland-Gesellschaft zu Leipzig, Lindenstr. 1, nach Norwegen, dem Lande der Mitternachtssonne, bis zum Nordcap, mit dem

Salonschnelldampfer „Hirondelle".

1. Reise. Abfahrt von Hamburg am **4. Juli.** 2. Reise. Abfahrt v. Hamburg am **21. Juli.**

Sportsroute Hammerfest-Spitzbergen mit dem S. S. Lofoten, Capt. Sverdrup (Begleiter Nansens) wöchentlich. — Preis incl. sämmtl. Landtouren von M 400,— an. Anmeldungen erbeten an Richard Kramer, Leipzig, Lindenstr. 1, für Berlin an Wilh. Moll, Ritterstr. 24, W. Gennerich, Linienstr. 149. — Auskunft ertheilt auch der Syndicus der Gesellschaft Rechtsanwalt Dr. Gennerich, Berlin, Linienstraße 149. (12892

Gegen die zunehmende Ergrauung des Haares

dieses leider oft viel zu früh kommende, öffentliche Zeichen des fortschreitenden Alters, gebrauche man



Durch paarmalige Waschung mit demselben erhält ergrautes Kopf- und Barthaar sofort seine ursprüngliche ächte Naturfarbe wieder. Befleckung der Haut und Abfärbung ausgeschlossen. Dauernd waschächt. Anwendung viel bequemer u. einfacher als bei gewöhnlichen Haarfärbemitteln.

Gutachten. Herr Dr. med. Bredow, Berlin, schreibt: Den Haarfarbe-Wiederhersteller habe ich sorgfältig geprüft und bescheinige aus voller, freier Ueberzeugung, dass die Mischung für den Organismus, insbesondere für Kopf- und Hautnerven, durchaus unschädlich ist. Nach Vorschrift gebraucht, ist der Erfolg unfehlbar und dauerhaft.

Höchste Auszeichnungen, Ehrenpreis und goldene Medaillen.

Man verlange stets ausdrücklich:

Jankes Haarfarbe-Wiederhersteller.

Preis Mk. 3 und Mk. 6, zureichend für ein Jahr.

Erhältlich in allen feineren Parfümerien-, Friseur- u. Drogengeschäften, oder direkt vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten

Hermann Janke, Berlin N. W.

In feinen Salons wird auf Wunsch Jankes Haarfarbe-Wiederhersteller während des Frisirens verwendet.

Verkaufsstellen:
In Danzig bei:
C. Lindenberg, Kaiser-Drogerie,
E. Klötzky, Coiffeur.
O. Richter, Coiffeur.

Sanitäts-Kaffee.

Der hochvorzügliche Kaffee-Ersatz wird zu Original-Preisen verkauft bei **Max Harder,** Danzig, Fleischergasse 16. 1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle jedenfalls in einer kurzen Zeit.

Ia. **Metzer Spargel** versendet 10 Pfd.-Postkörbchen M 4,50 incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Dominium Wonanow bei **Praust** hat noch

prima Centrifugen-Tafelbutter,

à Pfund 1 M, Mittwoch und Sonnabend frei ins Haus, abzugeben. (13345

Sanitäts-Kaffee, von allen Autoritäten, denen er vorgelegen, als einziger Ersatz für Bohnenkaffee bezeichnet, wieder eingetroffen bei **Max Lindenblatt,** Danzig, Heiligegeistg. 131. 1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Vogelfreunde, die ihre Vögel munter und bei Gesang erhalten wollen, füttern nur das vielf. prämiirte **Mank'sche Singfutter** für alle Arten Vögel. Nur in Packeten mit Firma in **Hermann Lietzau's** Drogerie, Holzmarkt 1. (12527

Die **Schindeldeckerei v. Meyer** Segall, Tauroggen (Rußland) bei Tilsit, legt Schindeldächer billigst unter Garantie. (568

Nähere Auskunft ertheilt auch Herr **Otto Büttner,** Dirschau.

Deutscher Privat-Beamten-Verein
Hauptverwaltung Magdeburg.
14000 Mitglieder, ca. 200 Zweigvereine, Vermögen ca. 2½ Mill. Mk.

Eintrittsgeld 3 Mk., Beitrag: vierteljährlich 1½ Mk.

Ohne jede weitere Prämienzahlung haben die Mitglieder Anspruch auf:

1) **Unterstützung** in unverschuldeten Nothlagen (seither gezahlt ca. 100 000 M).
2) **Vorschußweise Prämienzahlung auf Versicherungen.**
3) **Unterstützung der Hinterbliebenen** aus der Kaiser Wilhelm-Privat-Beamten-Waisen-Stiftung.
4) **Rechtsrath und Rechtsschutz.**
5) **Vergünstigungen und Preisermäßigungen** in Bädern und klimatischen Kurorten, auch Freistellen für erkrankte und weniger bemittelte Vereinsmitglieder.
6) **Rabattvergünstigungen** verschiedenster Art, — nach besonderer Abmachung der Zweigvereine. —
7) **Kostenfreie Stellenvermittelung.**
8) Kostenlose Lieferung des Vereinsorgans (Privat-Beamten-Zeitung).
9) Benutzung der vom Verein begründeten Versorgungs-Kassen, als: **Pensionskasse, Wittwenkasse, Begräbnißkasse, Krankenkasse (E. H.).**
10) Vergünstigungen beim Abschluß von Feuerversicherungen.
11) **Vergünstigungen beim Abschluß von Unfall-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.**
12) **Weitgehende Vergünstigungen beim Abschluß von Lebensversicherungen.**

Die Vereinsmitgliedschaft steht jedem unbescholtenen Privat-Beamten offen; auch jeder selbstständig im Erwerbsleben stehende Mann, jeder Kaufmann, jeder Industrielle, ebenso wie jeder öffentliche Beamte und Privatmann, kurz alle Personen, welche gemeinnützigen Bestrebungen ihre Unterstützung nicht versagen, sind als Mitglieder und Mitarbeiter willkommen.

Personen, welche die Vereinsbestrebungen fördern, aber nicht als ordentliche Mitglieder dem Vereine beitreten wollen, können durch eine einmalige Zahlung von 150 M oder eine jährliche Zahlung von 20 M als **stiftende** Mitglieder mit den Rechten der ordentlichen Mitglieder beitreten.

Aufnahmeanträge nehmen die Vorstandsmitglieder sämmtlicher Zweigvereine, sowie das Directorium des Vereins, Magdeburg, entgegen. (13380

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend. **Vermögen:** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3713000 M. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftspläne und nähere Auskunft bei Herrn F. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, I. (39





Loose à 3 Mark 30 Pf.
der **Metzer Dombau-Geldlotterie** (4. Reihe)
baar mit 6261 Geldgewinnen. baar
Geld! Hauptgewinne Geld!
50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark
sind in allen Lotteriegeschäften zu haben, auch direct zu beziehen (Porto u. Liste 20 Pf. extra) von
Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.

Technikum Strelitz i. Mecklenb.
Ingenieur-Schulen. Archit.- u. Baugew.
Maschinen- u. Elektrotechnik. Bahn-, Brücken-, Strass.- u. Wasserbau.
Täglich Eintr. Programm kostenlos. Dir. Hittenkofer.

Berlin 1896: Goldene Staatsmedaille.

R. WOLF



Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4—200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: Theodor Voss, Ingenieur,
Danzig-Langfuhr, Blumenstrasse 5.



Durch Lieferung von **vorzügl. geröstetem Kaffee** hebt jeder Colonialwaarenhändler gewinnbringend sein Geschäft. Hocharomatischen, reinschmeckend. Kaffee erbringen die bekannten **Emmericher Kugel-Kaffeebrenner** neuester, vielfach verbesserter Construction, in Größen von 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Einfach, solide, bequem; seit Jahren als mustergiltig erprobt u. am zahlreichst. prämiirt.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich.

Abschlüsse durch: **Ed. Mollenhauer,** Danzig.

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen discreten Angelegenheiten (Periods.-Störg. etc.) **Helmsen's Verlag,** Berlin SW. 46.

Feinste Champagner-Marke!



FANTER & Co
HOCHHEIM AM MAIN.
Zu bez. d. alle Weinhandlungen.

Sanitäts-Kaffee, unübertroffen als Kaffee-Ersatz in Geschmack u. Wirkung, zu haben bei **B. D. Kliewer,** Danzig, Mottlauergasse 7. 1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System*. Freizusendung für 1 M i. Briefmarken **Curt Röber,** Braunschweig.

Pianinos, neu, v. 380 M an, à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Heirathsgesuch.

Ein Herr, Kaufmann, 30 Jahre, ca. 5000 M Einkomm., sucht die Bekanntsch. jung. vermög. Dame betr. spät. Heirath zu mach. Gefl. Off. unt. Zusicher. strengst. Discret. unter 13019 an die Expedition dieser Zeitg. erb. NB. Suchender ist in Berlin wohnhaft.

Stellen-Angebote.

Wir suchen für Westpreußen zur Uebernahme unserer

Vertretung

eine **gut eingeführte Firma** aus einschlägiger Branche und erbitten uns gefl. Anerbietungen mit Referenzen.

El. Bogenlampen- und Armaturen-Fabrik
(G. m. b. H.) (13404
Nürnberg, Feuerweg Nr. 8 u. 10.

Für unser **Getreidegeschäft** suchen per 15. Juli cr. einen **tüchtig. jungen Mann,** der den Einkauf von Getreide selbstständig auszuführ. versteht. Materialisten mit Getreidekenntn. bevorzugt. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.

Gebr. Aris,
P. Holland. (13372

Eine **leistungsfähige Cigarrenfabrik** in den Preislagen **von** M 28—75 sucht einen **tüchtigen, fleißigen Vertreter,** gegen gute Provision. Herren, welche mit der besseren Händler-Kundschaft bekannt und gut eingeführt sind, wollen sich unter Aufgabe von Referenzen melden sub **E. R.** an die **Exped. des „Sprottauer Wochenblattes".**

Solvente Firmen oder Agenten, welche für einen größeren **Bezirk** den Vertrieb einer **Neuheit** (Gebrauchsgegenstand für Jedermann) übernehmen wollen, bitte ihre Adresse unter „**Altmann**" Hotel du Nord niederzulegen.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Tüchtige Schiffszimmerleute werden verlangt von (13104

F. Schichau,
Schiffswerft zu Danzig.

Für ein hiesiges Getreide-Commissions-Geschäft wird **ein Lehrling** mit guter Schulbildung **gesucht.** Gefl. Adressen unt. 13322 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Per sofort suche für m. Manufactur und Modewaaren-Geschäft eine tüchtige **Verkäuferin.** Refl. wollen sich unt. Beifügung der Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie melden bei **Theodor Sonn,** 13353) **Schmolsin, Pom.**

Für mein Colonialwaaren- u. Schankgesch. suche p. 1. Juli ein. tüchtigen evtl. der poln. Sprache mächtigen **jungen Mann.** Gefl. Offerten unt. 13325 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche vom 15. Juni ein gebildetes, bescheidenes junges **Mädchen als Stütze** in der Wirthsch. b. Fam.-Anschluß. Offert. n. Gehaltsanspr. an Frl. **Gertrud Wilke,** Goppieschin bei Gnewau. (13370

Agenten, welche Colonialwaaren-Geschäfte besuchen, können Vertretung von Cigarren übernehmen. Offerten unter Nr. 13322 befördert die Exped. dies. Zeitung.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellenvermittelung: **4840** Stellen in 1896 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H., mit Freizügigkeit über das deutsche Reich. (10353
Ueber 53 000 Vereinsangehörige.

Zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung zum 1. Juli zu vermiethen, 5 Zimmer, Badezimm., Mädchenz., Waschküche, Trockenboden, reichl. Zubehör. 1050 M. — Das erste Quartal erheblich billiger. — **Thornscher Weg 14, 2 Tr.,** rechts. Näh. daselbst. 13386

Zu vermiethen **per 1. Oktober** eventl. früher **Thornscher Weg No. 14,** II, **hochherrschaftl. Wohnung** von **5 Zimmern** mit Badestube, Mädchenzimm., Hinterbalcon etc. Preis M 1050. Näheres **Abegggasse Nr. 1** im **Comtoir.** (12893

Holzmarkt **Nr. 5,** erste Etage, zum 1. Oktober zu vermiethen. Für Arzt, Rechtsanwalt etc. besonders geeignet. (11045 Näh. bei **Rohleder u. Neteband,** Schmiedegasse 10.

Abeggstift, Eigenhausstraße Nr. 10, ist eine **Wohnung** von gleich zu vermiethen. (13397

Laden, Melzergasse 6, sofort zu vermiethen. Näh. 1. Et.

Eleg. freundl. Wohn., 1. Etage, mit Gart., best. aus 4 Z., Entree, Küche u. Zb. (N. d. Art.-Kas.) ist v. 1. Juli z. vm., gl. zu bez. Näh. Kl. Gasse (fr. Wallg.) 12—13, pt. r.

Schmiedegasse 10, III, freundl. Wohnung, 4 Zimmer, Badest. u. reichl. Nebengelaß, sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst 1 Treppe.

Gr. Wollwebergasse 2, 3. Et., Wohnung, best. aus 4 Zimmern mit Zubehör zu vermiethen. Näh. **Langgasse 11, 1. Etage.**

Miethgesuche.

Wohnung und Comtoir zusammen 5—6 Zimmer, auf Langgarten, Milchkannengasse, Hopfengasse, an der neuen Mottlau, Münchengasse od. Schäferei, **nur parterre oder 1. Etage** zum 1. Oktober cr. gesucht. Offerten unter Nr. 12795 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig